KITA
ST. Laurentius
WIMMELBACH

Konzeption

Stand September 2026

Herzlich Willkommen
in der Kath. Kindertagesstätte
St. Laurentius Wimmelbach

Kontakt:

☎ 09190/8180

✉ st-laurentius.wimmelbach@kita.erzbistum-bamberg.de

www.kita-wimmelbach.de

Am Hochberg 3-5, 91353 Hausen - Wimmelbach

Inhaltsverzeichnis

1. Willkommen in der Kita. St. Laurentius Wimmelbach 1
   1.1 Begrüßung durch den Träger 1
   1.2 Begrüßung durch das Kita Team 1

2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor 2
   2.1 Unsere Einrichtung..... 2
   2.2 Träger der Einrichtung 2
   2.3 Lage / Einzugsgebiet 2
   2.4 Räumlichkeiten 3
      2.4.1 Innenräume 3
      2.4.2 Außenspielflächen 3
   2.5 Unser Team 4

3. Rahmenbedingungen und Organisatorisches 5
   3.1 Gesetzliche Grundlagen 5
   3.2 Umgang mit Bild- und Tonaufnahmen 5
   3.3 Öffnungszeiten / Kern- und Abholzeiten 5
   3.4 Ferienregelung / Schließzeiten 6
   3.5 Buchungszeiten 6
   3.6 Essensangebot/Getränke 6

4. Unser Profil als Kath. Kita St. Laurentius 8
   4.1 Unser Leitgedanke 8
   4.2 Unser konzeptioneller Schwerpunkt – Das macht UNS aus 9
   4.3 Unser Bild vom Kind 9
   4.4 Unser Bild von Eltern und Familie 10
   4.5 Unsere Haltung und Rolle als pädagogischen Fachkräfte 10

5. Unsere Pädagogische Arbeit 11
   5.1 Entwicklung und Stärkung von Basiskompetenzen 11
      - Personale Kompetenzen 11
      - Soziale Kompetenzen 12
      - Kognitive Kompetenzen 13
      - Physische Kompetenzen 13
      - Lernmethodische Kompetenzen 14
      - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 14
   5.2 Unsere themenbezogenen Förderschwerpunkte 15
   5.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder 15
      - Religiöse Bildung und Erziehung – Wertevermittlung 15
      - Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte 15
   5.2.2. Sprach- und medienkompetente Kinder 16
      - Sprachliche Bildung und Förderung (Literacy) 16
      - Medienkompetenz 17
   5.2.3 Fragende und forschende Kinder 17
      - Mathematische Bildung 17
      - Naturwissenschaftlich / technische Bildung und Erziehung 18
      - Umweltbildung und Erziehung 19
   5.2.4 Künstlerisch aktive Kinder 20
      - Ästhetisch, künstlerisch, kulturelle Bildung und Erziehung 20
      - Musikalische Bildung und Erziehung 21

5.2.5 Starke Kinder 22
- Bewegungserziehung und Förderung 21
- Gesundheitliche Bildung und Erziehung 22

5.3 Unsere Themenübergreifenden Schwerpunkte 23
5.3.1 Übergänge des Kindes 23
- Eingewöhnung in die Krippe /AGG (Krippenalter) 23
- Eingewöhnung in den Kindergarten/AGG (Kiga. Alter) 24
- Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten / AGG 24
- Der Übergang von der AGG in den Kindergarten 25
- Der Übergang in die Grundschule 25

5.3.2 Genderpädagogik und Sexualität - Alters und Geschlechtersensible Erziehung .. 26
Unser Sexualpädagogisches Konzept 27
5.3.3 Soziokulturelle Erziehung 29
5.3.4 Förderung und Erziehung von Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder (drohender) Behinderung 29

5.4 Organisation und Begleitung von Bildungsprozessen - unsere Methoden 30
5.4.1 Gruppenübergreifende Arbeitsweise / teiloffen 30
5.4.2 Raumkonzept und Materialvielfalt – Naturspielräume nutzen 30
5.4.3 Rituale 34
5.4.4 Freispielzeit 35
5.4.5 Kernzeit 35
5.4.6 Von 1 bis 3 mit dabei 36
5.4.7 Schulvorbereitung bei uns in der Kindertagesstätte 38
5.4.8 Recht auf Partizipation und Beschwerde (Beteiligung d. Kinder a.d. Konzeption ....) 40
5.4.9 Lernen in Ko-Konstruktion (Von und miteinander lernen)..... 43
5.4.10 Projektarbeit 44
5.4.11 Weitere Methoden 46
5.4.12 Jahresplan und sonstige Aktionen 46

5.5 Tagesablauf 47

6. Kooperation und Vernetzung 50
6.1 Unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 50
6.2 Wir als Team 52
6.3 Unsere Kooperation mit der Grundschule 53
6.4 Unsere Einbindung in die Dorfgemeinschaft – Öffentlichkeitsarbeit 54
6.5 Unsere Kooperation mit anderen Institutionen, Gremien u. Fachdiensten 54
6.6 Unsere Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung 57

7. Qualitätssicherung 58
- Partizipation und Beschwerdemanagement als Qualitätsmerkmal 58
- Eltern-/Kindbefragung 58
- Transparenz – ZA im Team, mit Eltern, EB, Träger und anderen Institutionen 58
- Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen / Dokumentatin 59
- ReflektionPädagogik und Organisatin 59
- Fortbildung und Fachberatung 60
- Schutzkonzept zur sexualisierten Gewalt und Gewalt 60
- Fortschreibung der Konzeption 60

8. Abschließende Worte 60
9. Impressum & Copyright 60

1. Begrüßung von Träger und Team

1.1 Begrüßung durch den Träger

Liebe Leserinnen und Leser dieser Konzeption!
Zusammen mit dem Team unserer Kindertagesstätte veröffentlichen wir diese Konzeption. Sie enthält die Leitgedanken für die Arbeit unserer Einrichtung. Die katholische Kirchenstiftung St. Laurentius Wimmelbach unterhält diese pädagogische Einrichtung. Deshalb ist unsere Arbeit ausgerichtet nach der Frohen Botschaft Jesu und orientiert sich an christlichen Werten. Die Familie und ihr Wohl stehen im Mittelpunkt. Die ersten Erfahrungen lernt das Kind in der Familie und wird von dieser geprägt. Werte wie Vertrauen, Angenommen werden, Liebe, Zuneigung, Güte, gutes Zusammenleben und noch vieles mehr sollen gefördert und verstärkt werden. Auch soll das Kind im christlichen Glauben Heimat finden. Deshalb orientiert sich die pädagogische Arbeit am Kirchenjahr, welches mit einbezogen wird. Unsere Einrichtung möchte ihren Kindern helfen, sich zu einer starken Persönlichkeit zu entwickeln, Fähigkeiten zu entdecken und zu verstärken, aber auch Schwächen anzunehmen und an ihnen zu arbeiten. Soziales Verhalten wie Rücksichtnahme, gemeinsames Handeln und Tun werden eingeübt. Wir wollen ihr Kind in allen Bereichen fördern, damit es sich gut entwickeln kann. Wir freuen uns auf diese Arbeit.
Ich wünsche der Arbeit in unserer Einrichtung Gottes Segen! Herzlichen Dank der Leitung, Frau Monika Köhler, die diese Konzeption mit Ihrem Team ausgearbeitet hat und sie nun im täglichen Dienst mit ihrem Team verwirklichen wird!

Ihr Pfarrer Klaus Weigand

1.2 Begrüßung durch das Kita. Team

Unsere Kindertagesstätte möchte die Lebenswelt Ihrer Kinder aktiv mitgestalten. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Verantwortung für Ihre Kinder übernehmen. Frühkindliche Bildung, liebevolle Erziehung und eine qualitative Betreuung liegen uns dabei besonders am Herzen.
Die Kinder sind Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und bestimmen das Leben bei uns in der Kita. entscheidend mit (Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung - Partizipation). Dadurch lernen sie Verantwortung zu übernehmen und fühlen sich ernst genommen. Kurz gesagt: „Wir wollen sie stark machen für die Zukunft!“, denn unsere Gesellschaft braucht selbstsichere und einfühlsame Menschen, die sowohl selbständig/eigenverantwortlich als auch im Team agieren können.

Unsere Kita ist ein Ort der Begegnung, ausgezeichnet durch ein familiäres, freundliches, vertrauensvolles und respektvolles Miteinander.
Wir wünschen uns, dass auch Sie und Ihre Kinder sich stets wohl bei uns fühlen und gerne zu uns in die Kindertagesstätte kommen.

Das Team der Kath. Kindertagesstätte St. Laurentius Wimmelbach

2. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1 Unsere Einrichtung

Unsere katholische Kindertagesstätte St. Laurentius in Wimmelbach umfasst insgesamt Platz für 55 Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Sie sind folgendermaßen aufgeteilt:

1Kindergartengruppe (25 Kinder ab 3 Jahren) namens „Schmetterlinge“
1altersgemischte Gruppe (18 Kinder ab 2 Jahren) namens „Käfer“
Diese Gruppe wird im Jahr 2024/2025 als 2. Kiga Gruppe mit 22 Kindern Geführt, um ab Sep. 2025 wieder zu ihrer ursprünglichen Form zurückzukehren. Grund: Keine Neuaufnahmen möglich, da keine Schulabgänger.
1Kinderkrippe (12 Kinder von 1 bis 3 Jahren)namens „ Bienchen“

(Der Begriff Krippenkinder bezieht sich auf alle Kinder unter 3 Jahren.
Der Begriff Kindergartenkinder bezieht sich auf alle Kinder die älter als 3 Jahre sind. Unabhängig von Gruppenzugehörigkeiten.)

2.2.Träger der Einrichtung

Die Katholische Kita St. Laurentius unterliegt zwei Trägerschaften – Betriebs und Bauträgerschaft. Der Betriebsträger des Kindergartens ist die katholische Kirchenstiftung St. Laurentius Wimmelbach. Hier ist Ansprechpartner für alle Fragen Herr Pfarrer Klaus Weigand bzw. die Trägervertretung Frau Monika Buchheim. Die Bauträgerschaft unterliegt der Gemeinde Hausen.

Betriebsträgerschaft:
Kath. Kirchenstiftung St. Laurentius Wimmelbach
Pfarrer Dr. Marquardt Platz 3
Tel. 09190/994930
Pfarrer Klaus Weigand
pfarrei.heroldsbach@erzbistum-bamberg.de
91336 Heroldsbach

Bauträgerschaft:
Gemeinde Hausen
Heroldsbacherstr. 51
09191/7372-0
1.Bürgermeister Bernd Ruppert
buergermeister@hausen.de
91353 Hausen

2.3 Lage/Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte liegt in ruhiger dörflicher Lage am Hochberg zwischen Ober- und Unterwimmelbach und ist die einzige soziale Einrichtung im Dorf. In direkter Nachbarschaft befinden sich die Kirche mit Friedhof, einige Wohnhäuser und etliche freie Bauplätze.
Unsere Lage bietet kurze Wege in die nahegelegenen Wälder, Felder und Wiesen.
In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Spielplatz und die Haltestelle für den öffentlichen Busverkehr. Unsere Kinder besuchen die Grundschule in Hausen. Weiterführende Schulen sind in Heroldsbach oder Forchheim.

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über das gesamte Wimmelbacher und Hausener Gemeindegebiet. In abgesprochenen Einzelfällen sind „Gastplätze“ aus den Nachbargemeinden rund um die Gemeinde Hausen möglich.
Außer unserer Einrichtung gibt es im Gemeindebereich noch 3 Weitere Einrichtungen in Hausen.

2.4 Räumlichkeiten

Seit September 2021 dürfen wir uns über eine komplett neu gebaute Kindertagesstätte freuen. Vorher waren wir 34 Jahre lang im „alten Schulhaus“ zwischen Ober- und Unterwimmelbach untergebracht.

2.4.1 Innenräume

Unsere neu gebaute Kindertagesstätte wirkt freundlich und hell. Dies spiegelt sich in der baulichen Umsetzung. Die Gruppenräume verfügen alle über große Fenster und einen direkten Zugang zum Garten. Jeder Gruppenraum umfasst eine kleine Küchenzeile. Ansonsten finden sich in den Zimmern noch verschiedene Spielbereiche (Funktionsecken). Sowohl die Kindergartengruppe als auch die Altersgemischte Gruppe haben einen Nebenraum, der vielfältig Eingesetzt werden kann. In der baulichen Umsetzung wurde den Kindern das gegenseitige Besuchen anderen Gruppen durch Verbindungstüren ermöglicht. An die Kinderkrippe schließt ein separater Schlafraum an. In der Ausstattung der jeweiligen Gruppenräume haben wir viel Energie und Liebe hineingesteckt, dass für jedes Kind ausreichend Platz für Bewegung, vielfältige individuelle Lernprozesse, Rückzug und Geborgenheit zugleich geboten ist.
Zu jeder Gruppe gehört ein eigener Sanitärbereich und eine Garderobe.
Neben den Gruppenräumen, umfasst die Einrichtung noch einen Mehrzweckraum für Bewegung und Begegnung, ein Kinderrestaurant mit Küche, einen großen Flur mit wechselnden Spielimpulsen und einen Elternwarteraum. Der Elternwarteraum wird außerhalb der Bring-und Abholzeiten als Kinderbücherei und Musikzimmer genutzt.
Weitere Räume: Leiterinnenzimmer, Personalzimmer, Behinderten WC, Sanitär Personal, Technikraum, Putzkammer, Materialraum für den Mehrzweckraum, Lager. Das Personalzimmer wird auch für Elterngespräche, Elternbeiratssitzung usw. genutzt.

2.4.2 Außenspielflächen

Unsere Gartenanlage regt die Bewegungsfreude jedes Kindes an. Diese haben wir in zwei altersspezifische Bereiche, jeweils für die Kindergarten und Krippenkinder aufgeteilt. Dadurch gehen wir auf die unterschiedlichen Bewegungs- und Spielbedürfnisse der Kinder ein. Von jeder Gruppe aus ist, über eine Terrasse, ein direkter Zugang in den Garten möglich.

Die Nähere Gartengestaltung findet im Frühjahr/Sommer 2022 statt. In Planung sind ein großer Sandkasten mit Sandanlage und Sonnenschutz, eine Rutsch-Kletterkombination, eine Wippe, Pferdchen, Krippenspielhäuschen, Wipptier und eine Spielkombination für die Krippenkinder.

2.5 Unser Team

Unser Team stellt sich vor:

Unsere Schmetterlinge (Kiga.) werden betreut von:

1 Erzieherin/Leitung in Vollzeit
1 Erzieherin in Vollzeit
1 Kinderpflegerin in Teilzeit

Unsere Käfer (AGG) werden betreut von:

1 Erzieherin/Gruppenleitung in Teilzeit
1 Kinderpflegerin in Vollzeit

Unsere Bienchen (Krippe) werden betreut von:

1 Erzieherin/Gruppenleitung in Teilzeit
1Kinderpflegerin in Teilzeit

Weiteres Personal:
1 Trägervertretung/Kigaverwaltung
2 Reinigungskräfte
1 Küchenkraft
2 Hausmeister aufgeteilt in Bäume/Pflanzen/Winterdienst und Reparaturen

3. Rahmenbedingungen und Organisatorisches

3.1.Gesetzliche Grundlagen/Curriculare Leitlinien

Unsere Kita arbeitet nach nachfolgenden Gesetzen Grundlagen und pädagogischen Leitlinien:

- BayKiBiG + AV (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz + Ausführungsverordnung)
- Sozialgesetzbuch (SGB)
  SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- UN Kinderrechtskonvention-Kinderrechte
- Kindertagesstättenverordnung/Präambel
- BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- Unsere konzeptionellen pädagogischen und religiösen Grundsätze

3.2 Umgang mit Bild und Tonaufnahmen

Die Eltern werden im Rahmen des Betreuungsvertrages nach Ihrem Einverständnis bezüglich Bild und Tonaufnahmen bei uns in der Kita gefragt. Dieser Wille der Eltern ist bindend.
Bei öffentlichen/teilöffentlichen Veranstaltungen der Kita wie z.B. Gottesdienste, St. Martinsumzüge, Nikolaus- Advent- und Weihnachtsfeiern, Auftritte der Kita Kinder, Grillfeste, Sommerfeste, Ausflüge mit Familien, Eltern-/Großelterntage und sonstige Feste, Feiern und Veranstaltungen mit öffentlichem Charakter können Bild- und Tonaufnahmen nicht ausgeschlossen werden.
Bitte beachten Sie dies, wenn Sie, bzw. ihre Kinder an öffentlichen-/teilöffentlichen Aktionen unserer Einrichtung teilnehmen.
Dieses Bild- und Tonmaterial darf durch Dritte Personen in sozialen Medien (z.B. Whats App, Instagram, Facebook, Tagespresse, etc.) nicht veröffentlicht werden, und muss im privaten Bereich jedes Einzelnen bleiben.
Veröffentlichungen sind der Kita, im Rahmen der Ihr von den Erziehungsberechtigten vorliegenden Einverständniserklärungen, vorbehalten.
Bitte sind Sie sich bewusst, dass ein dagegen Handeln strafrechtliche Konsequenzen zur Folge haben kann.

3.3 Öffnungszeiten, Kern- und Abholzeiten

Montag bis Donnerstag:	7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag:	7.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Kernzeit:	9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Mindestbuchungszeit:	8.45 Uhr bis 13.15 Uhr
Bringzeit:	7.00 Uhr bis 8.45 Uhr
1 . Abholzeit:	13.00 Uhr bis 13.15 Uhr
2. Abholzeit:	14.30 Uhr bis 15.00 Uhr
3. Abholzeit (Spätdienst):	gleitend von 15-16 Uhr

Morgens wird die Türe der Kita. um 8.45 Uhr abgeschlossen!
Am Ende der Abholzeit schließt die Einrichtung!

3.4 Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte hat eine Schließzeit von max. 30 Arbeitstagen im Jahr. Die genauen Schließzeiten werden im Elternbrief/Internet veröffentlicht.
Bei den Schließzeiten versuchen wir die Wünsche der Eltern zu berücksichtigen. Diese fragen wir jährlich, am Ende des Kindergartenjahres, für das kommende Jahr ab.
In der Regel haben wir eine Woche im Pfingsten und drei Wochen im August geschlossen.

3.5 Buchungszeiten

Für die Eltern besteht die Möglichkeit die Betreuungszeit für ihr Kind individuell (unter Berücksichtigung der Mindestbuchungszeit) zu buchen.
Die Mindestbuchungszeit beträgt 4-5 Stunden (bei mind. 20 Wochenstunden) und muss die pädagogische Kernzeit beinhalten. Höherbuchungen sind nach rechtzeitiger Vorankündigung möglich, Buchungskürzungen jeweils nur zum 01.09.

Die Buchungszeit beginnt mit dem Betreten unserer Kita und endet mit dem Verlassen derselben. Auch die 15 Minuten Abholzeit sind in die Buchungszeit mit einzurechnen.

3.6 Essensangebot / Getränke

Gesundheitsförderung hat bei uns in der Einrichtung einen hohen Stellenwert. Dazu gehört selbstverständlich auch das tägliche Essen.
Essen und Trinken sind nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern stellen eine existentielle Form der Bedürfnisbefriedigung dar und halten den Körper gesund. Deshalb ist es auch wichtig Kinder an eine gesunde Ernährung heranzuführen und sie an ihrer Ernährung zu beteiligen.
Gemeinsame Mahlzeiten vermitteln den Kindern Nähe und Sicherheit, bahnen eine Esskultur an und ermutigen sie zur Selbsttätigkeit (Autonomie).
Getränke werden täglich in allen Gruppen von den Kindern in Flaschen selbst mitgebracht und werden, wenn sie leer sind, mit Leitungswasser nachgefüllt.
Das Frühstücksangebot in unserer Einrichtung ist gruppenintern geregelt:

Frühstück bei den Schmetterlingen

In der Schmetterlingsgruppe findet eine gleitende Frühstückszeit statt. Das heißt: Die Kinder bringen ihre eigenen Brotzeit von zu Hause mit und entscheiden selbst, wann sie Frühstücken möchten. Hierfür steht immer ein Tisch in der Gruppe bereit. Dort wird täglich ein „Magischer Teller“ mit Obst und Gemüse angeboten. Die gleitende Brotzeit wird mit einer gemeinsamen Brotzeit in der Gruppe, an der sich die Kinder beteiligen, die noch nicht gefrühstückt haben oder die noch einmal frühstücken möchten, beendet.

Das Obst/Gemüse und die Milch bekommen wir, für Kinder ab 3 Jahren, aus dem EU Schulfruchtprogramm des Bayerischen Staatsministeriums. Dies ermöglicht uns auch frische Milch, Quark, Müsli oder ähnliches den Kindern anzubieten.
Immer am letzten Dienstag im Monat findet bei den Schmetterlingen ein „Gesundes Frühstück“ statt, das ebenfalls gemeinsam mit den Kindern zubereitet wird. Die Zutaten hierfür bringen die Eltern mit.

Frühstück bei den Käfern

In der Käfergruppe findet ein gemeinsames Frühstück nach dem Morgenkreis statt. Hierfür bringen die Kinder ihr Frühstück in Brotdosen von zu Hause mit. Am Frühstückstisch wird täglich ein „Magischer Teller" mit Obst und Gemüse angeboten. Hierfür bringen die Eltern nach Bedarf Obst und Gemüse mit.
Jeden Mittwoch gibt es ein „gemeinsames Frühstück" in der Gruppe. Hierfür bringen sowohl die Eltern, als auch das Personal die jeweiligen Zutaten mit.

Frühstück bei den Bienchen

Die Bienchen frühstücken nach dem Morgenkreis gemeinsam in der Gruppe. Hierfür bringen die Kinder ihr Frühstück in Brotdosen von zu Hause mit. Am Frühstückstisch wird täglich ein „Magischer Teller" mit Obst und Gemüse angeboten. Mittwoch ist „Joghurttag" in der Gruppe. Das entsprechende Obst/Gemüse und den Joghurt bringen die Eltern im wöchentlichen Wechsel mit.

Mittagessen

Die Kinder der Krippengruppe und AGG essen im Gruppenraum, danach gehen sie zum Ruhen, Schlafen oder Spielen.
Die Kindergartenkinder gehen zum Mittagessen immer ins Kinderrestaurant.

Von einem Catering-Service werden wir mit Mittagessen beliefert. Hier können die Eltern, über die entsprechende App, selbsttätig nach Speiseplan bestellen.
Wer diesen Service nicht nutzen möchte, kann seinem Kind, für das Mittagessen, eine „2.Brotzeit" oder Essen im Warmhaltebehälter mitgeben.

Preise Caterer

Kindergartenessen 3,90€
Krippenessen 3,30€

Geliefert wird das Mittagessen vom Gasthaus Grüner Baum aus Dormitz
Die Bestellung und Abrechnung erfolgt ausschließl. durch die Eltern selbst, mittels LillaLöffel App.

LillaLöffel Registrierungsnummer für die Eltern App: 8627186

Nachmittagssnack

Die Kinder, die in der Nachmittagszeit noch da sind, können auch nochmal von ihrer Brotzeit, dem „Magischen Teller" oder unseren „Knabbervorräten" essen.

Geburtstag

An diesem besonderen Tag bringt das Geburtstagskind nach Absprache einen kleinen Snack für seine Gruppe mit (z.B. belegte Brötchen, Brezen, Würstchen, Kuchen, Eis,...).

4. Unser Profil als Kath. Kindertagesstätte St. Laurentius

Unser katholisches Profil entspricht dem christlichen Menschenbild.
Das Team unserer Einrichtung ist von einer christlichen Grundhaltung geprägt.
Diese christlichen Werte prägen den Alltag in unserer Kindertagesstätte entscheidend mit.
Wir legen Wert auf eine offene, familiäre und freundliche Atmosphäre in der sich die Kinder, ihre Familien und das Personal wohl, angenommen und geborgen fühlen.
Unsere Kindertagesstätte als Lebensraum, der den Kindern, durch verlässliche Beziehungen und Zuwendung individuelle und soziale Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Das Miteinander steht im Vordergrund.

WIR GEHÖREN ZUSAMMEN
JEDER IST HERZLICH WILLKOMMEN

Religiöse Erziehung und Bildung, sowie der kirchliche Jahresfestkreis sind feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

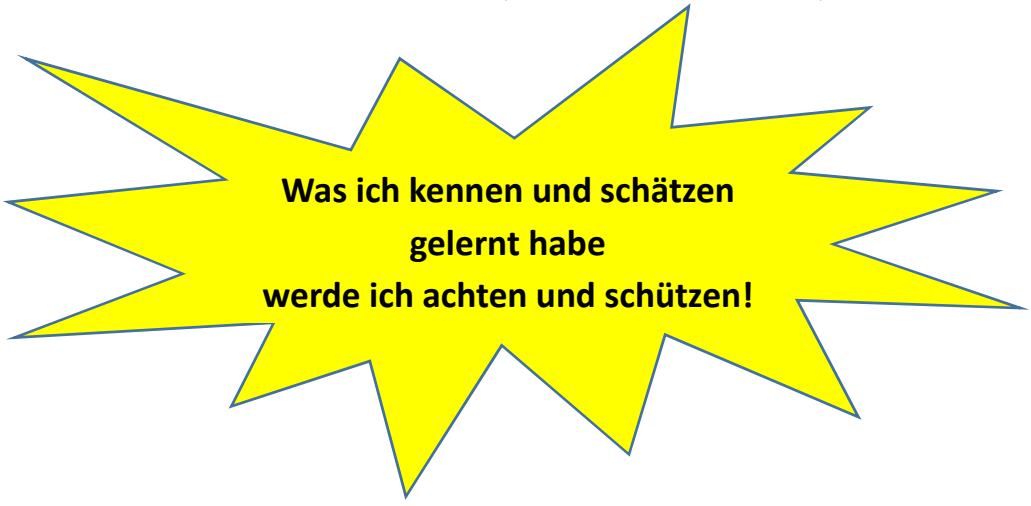
4.1 Unser Leitgedanke

„Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung, ausgezeichnet durch ein familiäres, freundliches, vertrauensvolles und respektvolles Miteinander!“

GEMEINSAM LEBEN UND LERNEN

„Gib mir dabei bei allem was ich tue die Möglichkeit es selbst zu tun, und hilf mir wo ich Hilfe brauche!“

Wir begleiten und unterstützen die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung, und vermitteln ihnen die notwendigen Basiskompetenzen, die sie brauchen, um sich zu selbstsicheren und einfühlsamen Menschen entwickeln zu können, die sowohl selbstständig/eigenverantwortlich, als auch im Team handeln können.
Frühe Bildung öffnet Zukunftschancen! Unsere Kinder lernen Thesen aufzustellen, zu prüfen und zu belegen. Es findet Bildung für nachhaltige Entwicklung statt (BNE), da Achtsamkeit in Bezug auf die Schöpfung entwickelt wird, Werte vermittelt werden, gemeinsam geforscht, gedacht, gehandelt und in die Zukunft geblickt wird.
Früh übt sich wer ein Meister der Nachhaltigkeit werden will. Unsere Kinder sind die Erwachsenen von Morgen. Wir wollen in jedem Kind einen „Grundstein“ für nachhaltiges Denken, Handeln und Leben legen, indem wir sie bei ihren Projekten begleiten und ihnen dabei immer wieder die Einzigartigkeit und Einmaligkeit unserer Welt aufzeigen („Wow“ Effekte schaffen).



4.2 Unser konzeptioneller Schwerpunkt – Das macht uns aus

In unserer pädagogischen Arbeit liegen uns folgende Schwerpunkte besonders am Herzen:

- Religiöse Bildung und Erziehung – Wertevermittlung (Seite 15)
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (Seite 8)
- Naturverbundenheit (Seite 36)
- Partizipation (Seite 41)
- Gruppenübergreifende Arbeitsweise - teiloffen (Seite 31)

Unser Garten ist ein fast täglich genutzter Ort, unabhängig von Jahreszeit und Wetter.
Darüber hinaus wollen wir uns viel in der Natur rings um unseren Kindergarten herum bewegen.
Kinder sind offen für Kostbarkeiten der Natur. Diese wollen wir gemeinsam entdecken. Miteinander staunen wir, stellen Fragen, suchen Antworten und Achten die kleinen Dinge des Lebens.
Die Kinder sammeln Naturmaterial und experimentieren damit, sie beobachten Tiere, sie entdecken ein Loch im Wald und philosophieren darüber,…
Die Kinder besitzen die Gabe, sich mit Natur- und zweckfreiem Material phantasievoll und schöpferisch zu betätigen. Sie bauen kleine Boote für den Wassergraben, angeln mit Stöcken, legen Mandalas mit Steinen Blättern,…
Die Kinder entspannen beim Blick in die Wolken, beim Lauschen der Geräusche der Natur.
Die Kinder balancieren über Baumstämme, klettern in den Ästen und springen über Gräben. Dabei werden vielfältige motorische Fähigkeiten gefordert und gefördert.
Beim Fühlen der Rinde, beim Lauschen der Vogelstimmen, beim Riechen am Moos, beim Schmecken von Beeren und Früchten, beim Spüren des Wassers,… kommen die Kinder zum BEGREIFEN.

Das Tolle dabei!
Sie lernen ganz nebenbei, nachhaltig, spielerisch, mit Spaß und Freude die Natur zu achten und zu Schützen.

4.3 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist für uns eine eigene individuelle Persönlichkeit, die wir in ihrer Entwicklung unvoreingenommen unterstützen und begleiten. Den uns anvertrauten Kindern geben wir einen Rahmen der Geborgenheit und den Freiraum für individuelle Entfaltung und Weiterentwicklung.

- Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit mit all seiner Lebendigkeit, seinen Gefühlen wie Freude, Angst, Wut, Trauer,…
- Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Bedürfnissen wie Geborgenheit, Pflege, Ernährung, Spiel,…
- Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Träumen wie Ich möchte Prinzessin sein, ein Fußballstar, einen Hund haben,…
- Wir sehen das Kind in all seiner Einzigartigkeit mit all seiner Neugier die Welt zu entdecken, zu experimentieren, zu hinterfragen, …
- Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Stärken und Schwächen.

JEDES KIND WIRD ANGENOMMEN UND AKZEPTIERT SO WIE ES IST
JEDES KIND HAT RECHTE

Jedes Kind hat einen Anspruch darauf:

- ✓ Dass es Schutz erfährt - Kinderrechte
- ✓ Dass elementare Bedürfnisse befriedigt werden
- ✓ Das wir wertschätzend und einfühlsam mit ihm umgehen
- ✓ Dass wir es ernst nehmen und ihm zuhören
- ✓ Dass wir es entsprechend seines Alters- und Entwicklungsstandes an der Gestaltung seiner Lebenswelt beteiligen (Partizipation)
- ✓ Dass es spielen darf
- ✓ Dass es sich selbsttätig ausprobieren und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln kann (Autonomie erleben)
- ✓ Dass seine Neugierde und Experimentierfreude zugelassen und unterstützt wird
- ✓ Das es ermutigt wird selbstständig tätig zu werden und Neues auszuprobieren
- ✓ Dass es die Sicherheit auf Hilfestellung und Unterstützung erfährt
- ✓ Das es Fehler machen darf und diese nicht als Kritikpunkt, sondern als Chance gesehen werden, daraus zu Lernen
- ✓ Dass es seine Meinung frei äußern darf und dass Widerspruch zugelassen ist (demokratische Teilhabe)
- ✓ Dass es sich Beschweren kann
- ✓ Dass es bestmögliche Bildung bekommt
- ✓ Dass es sich erholen kann
- ✓ Dass es christliche Werte vermittelt bekommt (Gewissensbildung)

Eigene Rechte finden ihre Grenzen in dem Recht auf Selbstbestimmung, Freiheit und Unversehrtheit des Anderen.

4.4 Unser Bild von Eltern und Familie

Eltern kennen ihre Kinder von Geburt an. Deshalb sind sie für uns Experten an vorderster Front, die von uns geachtet und geschätzt werden.
Wir sehen Familie und Eltern auf Augenhöhe, die wir durch unsere Arbeit, partnerschaftlich und fachlich, unterstützen. Unterschiedlichkeiten in Nationalität, Sprache, Religion, Kultur, Gesellschaftsstand, Familienstand, Bildung,… spielen keine Rolle. Unterschiedlichkeiten in Nationalität, Sprache, Religion, Kultur, Gesellschaftsstand, Familienstand, Bildung,… spielen keine Rolle.

4.5 Unsere Haltung und Rolle als pädagogische Fachpersonal

Unsere tägliche Arbeit ist mehr als Bildung – Betreuung – Erziehung - Pflege. Dahinter steht unsere:

LIEBE ZU DEN KINDERN

Wir sind Vorbild und unsere Haltung ist geprägt von Achtsamkeit, Respekt und Geduld, gegenüber von Mensch, Natur und Umwelt. Diese gilt es auch immer wieder zu reflektieren.

Wir zeigen eine partizipative Haltung, die die Kinder dazu einlädt das Leben in unserer Kindertagesstätte wesentlich mit zu gestalten.
Wir verstehen uns als Lernbegleiter und bieten ein Umfeld, das selbsttätiges Lernen ermöglicht. Neben dieser Eigeninitiative der Kinder ist es aber auch unsere Aufgabe, die Kinder (dabei) zu beobachten, ihnen zuzuhören und nachzufragen, um zu erkennen, wo es notwendig ist, unterstützend tätig zu werden oder aber auch sich im Hintergrund zu halten.

5. Unsere Pädagogische Arbeit

5.1 Entwicklung und Stärkung von Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen sind zentrales Bildungsziel. Sie dienen einer positiven Persönlichkeitsentwicklung und sind Grundvoraussetzung für die Interaktion mit anderen Menschen und der Umwelt (Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinne eines sozialen Miteinanders).

Personale Kompetenz

Selbstwertgefühl
„Du bist wertvoll - so wie du bist, bist du richtig!“
Wir geben den Kindern durch unser Verhalten, unseren Umgang mit Ihnen das Gefühl angenommen und gewollt zu sein. Dies schaffen wir durch tägliche Rituale (Begrüßung, gemeinsames Spiel,…).

Selbstbestimmtes Handeln – Autonomie
„Du bist frei, du kannst selbst entscheiden und Handeln!“
Wir fordern das Kind dazu auf, selbst zu entscheiden, ermutigen es seine Wünsche zu äußern und Entscheidungen zu treffen.

Kompetenzerleben
„Du kannst etwas!“
Wir fordern das Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes heraus. Wir erkennen Leistungen und Erfolgserlebnisse durch Lob an. Bei Misserfolg vermitteln wir Zuversicht und ermutigen / trösten gegeben falls auch das Kind („Wir probieren es gemeinsam“).

Selbstwirksamkeit
„Du kannst das schaffen, probiere es aus, packe es an, du kannst etwas verändern wenn du dich in Bewegung setzt auch wenn es dir erst einmal schwierig erscheint!“

Selbstregulation
„Du fragst dich: Wie hab ich das gemacht?“
Das Kind beobachtet und bewertet sein eigenes Handeln. Dies geschieht, indem wir beim Kind nachfragen, ihm zuhören, wie es sich selbst einschätzt/bewertet (Entwicklungsgespräch, Lernstern)

Neugier und individuelle Interessen
„Du kannst dich ausprobieren!“
Wir achten auf Angebotsvielfalt aus den verschiedensten Bereichen z.B. Bewegungsbaustellen,… und öffnen sie für alle Kinder.

Soziale Kompetenz

Zur Erlangung sozialer Kompetenz spielt die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkraft eine entscheidende Rolle. Ein wertschätzender Umgang, Partizipation, Kompromissbereitschaft und konstruktive Kritik annehmen zu können, sind dabei selbstverständlich.

Empathie (Einfühlungsvermögen)

Die Kinder lernen beispielsweise durch Gespräche und im täglichen Miteinander ihre Gefühle und die Gefühle anderer wahrzunehmen, d.h. eigene Gefühle auszudrücken, aber auch sich in andere hinein zu versetzen. Ein Wir-Gefühl entsteht. Wir sind eine Gruppe – gemeinsam sind wir stark, z.B. trösten wir uns gegenseitig, holen Hilfe (z.B. Schnuller, Kühl Akku),…!

Wertevermittlung

Jedes Kind hat das Recht darauf akzeptiert und angenommen zu werden, wie es ist. Die Kinder erleben ich bin wichtig, aber die anderen sind genauso wichtig. Kinder lernen z.B. mit Hilfe von Gruppenregeln, Bilderbüchern, … ihre eigenen Rechte und Grenzen kennen und die Rechte und Grenzen anderer Kinder zu respektieren.

Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit

Die Kinder lernen sich auszudrücken, anderen zuzuhören, andere ausreden zu lassen und sich mit anderen abzusprechen. Kinder, die eine gute Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit haben, können auch Konfliktsituationen leichter verbal lösen.
Diese Fähigkeit erlernen die Kinder z.B. durch Partizipation und Kinderkonferenzen.

Konfliktmanagement

Im Kindesalter ist Streit an der Tagesordnung. Dies kann auch konstruktiv sein (positive Streitkultur). So haben die Kinder die Chance Konfliktlösetechniken zu entwickeln und zu festigen. Beschwerde als Möglichkeit, im gegenseitigen Miteinander konstruktive Ideen und Lösungen zu entwickeln, z.B. kennen lernen von Abstimmungsmethoden.
Die Kinder erfahren: „Ich bin wichtig, ich werde ernst genommen, ich kann Einfluss auf meine Umwelt nehmen (Selbstbildungsprozess).

Verantwortungsübernahme

Verantwortungsübernahme ist immer alters- und entwicklungsabhängig und setzt Kompetenz voraus (personelle, soziale, kognitive, physische,…).
Denn wenn ich etwas kann, wenn ich etwas weiß, wenn ich etwas verstanden habe, kann ich Verantwortung für mich selbst und meinem Handeln gegenüber Anderen, der Umwelt und der Natur übernehmen.
Der Weg zur Verantwortung beginnt, wenn z.B. schon die Kleinsten helfen wollen, alles selber machen wollen, ihre Umwelt erforschen und ausprobieren wollen.
Diese Eigenmotivation und Neugierde lässt sie selbsttätig lernen. Dabei unterstützen wir die Kinder indem sie z.B. Verantwortung für ihre Brotzeitdose, Flasche, Schnuller, Turnsachen,… übernehmen.

Bereitschaft und Fähigkeit zu demokratischer Teilhabe

Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln und gemeinsam eine Lösung finden, hierzu zählt z.B. auch das gemeinsame Aufstellen von Gesprächsregeln,…

5.1.3. Kognitive Kompetenz

Die Kinder kommen vom Erleben übers Erkennen und Vergleichen zum Benennen und Begreifen.

Differenzierte Wahrnehmung

Kinder spielen und lernen mit allen Sinnen. Wir regen die Kinder an Ihre Umwelt unter Einsatz all ihrer Sinne wahrzunehmen und zu erforschen. Lernen mit allen Sinnen ist nachhaltiges Lernen, da es vom Gedächtnis besser abgespeichert werden kann.

Denkfähigkeit

Wir regen das logische Denken der Kinder an und fördern es.
Die Kinder eignen sich, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend Wissen an.
Z.B. experimentieren, forschen und beobachten wir wie ein Turm gebaut werden muss, damit er stabil steht?

Problemlösefähigkeit

Die pädagogische Fachkraft beobachtet die Kinder und lässt sie nach Möglichkeit erst selbst tätig werden. Bei Bedarf tritt sie mit den Kindern in Dialog und gibt Hilfestellung.
Z.B. Wie kommen wir über den Graben? – Schuhe ausziehen, Brücke bauen, springen,…

Gedächtnis

Die Kinder dürfen eigene Erfahrungen machen und lernen daraus. Alles was man selber erfahren/ausprobiert hat, bleibt besser im Gedächtnis. Auch Zusammenhänge können so besser erkannt und übertragen werden.
Die Kinder beobachten aber auch andere Kinder und Erwachsene im Tagesablauf und können aus deren Erfahrungen lernen und diese für sich abspeichern (z. B. Tagesstruktur).
Damit Lernerfahrungen der Kinder auch nachhaltig sind bzw. vertieft und ausgebaut werden ist Wiederholung auf ansteigenden Stufen (Spiralprinzip) eine gute Methode.
Z.B. Memory aufgedeckt spielen, mit weniger Karten, verdeckt mit allen Karten,…

Phantasie und Kreativität

Lässt man die Kinder frei entscheiden werden sie immer kreativ und künstlerisch tätig sein.
Die Kinder lernen aus ihrer Kreativität heraus. Sie entdecken und forschen. Ihrer Phantasie und Neugierde sind dabei keine Grenzen gesetzt. Die Kinder bringen durch ihre künstlerischen Aktivitäten jedoch auch Ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck.
Durch frei zugängliches Material (Holz, Papier, Decken, Bausteine, …) regen wir die Kinder zur Kreativität an. Z.B. Erfinden wir eine Geschichte und die Kinder philosophieren wie es weitergeht, spielen eine Geschichte nach, Basteln Requisiten für die Geschichte, …

5.1.4 Physische Kompetenzen

Grob- und Feinmotorische Fertigkeiten

Die Kinder erhalten genügend Gelegenheiten, ihre Grob- und Feinmotorik im Freispiel, bei Angeboten oder Spaziergängen zu üben. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. (BEP)
Z.B. tägliche Spaziergänge, Turnen, Wald Tage, malen mit Fingerfarbe,…

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
Die Kinder lernen Grundlegende Hygienemaßnahmen, wie beispielsweise das Händewaschen selbständig auszuführen. Ferner werden die Kinder über den Wert gesunder Lebensmittel informiert und entwickeln eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.
Zur Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper gehört auch zu lernen, wie man seinen Körper vor Krankheiten und Unfällen schützen kann.
Z.B. gehen wir vor und nach dem Essen gemeinsam Hände waschen,…

Regulierung von körperlicher Anspannung
Die Kinder lernen, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen.
Z.B. können sich die Kinder durch Ruhe- und Kuschelbereiche in den einzelnen Gruppenräumen selbstständig zurückziehen, Wir machen Brotzeit, wir schauen uns ein Bilderbuch an, Gelegenheiten für Meditation/Rückenmassagen,…

5.1.5 Lernmethodische Kompetenzen

Lernen wie man lernt – spielend die Welt entdecken
Die Kinder sollen befähigt werden Methoden zu entwickeln, die sie befähigen neues Wissen zu erwerben, erworbenes Wissen anzuwenden, zu reflektieren und auf andere oder ähnliche Situationen zu übertragen. Die Kinder sollen aber auch befähigt werden eigen Lernprozesse wahrzunehmen – zu steuern und zu reflektieren (BEP)
In der spielerischen Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den dafür notwendigen gegenseitigen Absprachen (Vorgehensweisen, Aufgabenverteilung, Regeln,…) werden die Kinder besonders herausgefordert. Reflektierend wird ihnen bewusst, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben.
Z.B. Wir wollen einen Kuchen backen – Was brauchen wir dafür? - welche Arbeitsschritte sind nötig? - wer übernimmt welche Aufgabe? - Reflektion: ist er gut gelungen? - wie schmeckt er? - …

5.1.6 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein um mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen positiv umgehen zu können (BEP).
Solche Veränderungen können zum Beispiel der Übergang in die Kindertagesstätte, der Eintritt in die Schule, familiäre Belastungen wie Trennung/Scheidung der Eltern, Krankheit, der Tod eines Haustieres,… sein.
Dabei verhelfen gute personale und soziale Kompetenzen den Kindern dazu, gut durch neue/schwierige Lebenssituationen zu kommen.
Z.B. setzen wir Handpuppen/Märchen,… ein um Probleme thematisieren zu können, in Schwierigen Situationen sind wir füreinander da – hören uns zu – trösten – überlegen Lösungen,…

5.2 Unsere Themenbezogenen Förderschwerpunkte

5.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Religiöse Bildung und Erziehung - Wertevermittlung

Religiöse Erziehung wollen wir ganzheitlich aus dem Zusammenleben wachsen lassen. Christliche Wertevermittlung versteht sich dabei von selbst. Als Kath. Kindertagesstätte sind wir ein Teil der Pfarrgemeinde, jedoch offen für „ALLE". So vermitteln wir den Kindern nicht nur unseren Glauben, sondern geben auch Einblicke in andere Kulturen und Religionen (schaffen Weitblick).Wir akzeptieren auch, dass es Kinder und Familien gibt, die nicht an Gott glauben (z.B. wenn wir vor dem Essen beten, können die Kinder frei entscheiden, ob sie mitbeten wollen)

Ziele sind:

- Die Kinder sollen spüren: Gott liebt mich, so wie ich bin. Ich bin nicht allein.
- Wir wollen Kinder mit unserem Glauben vertraut machen – Freude am Glauben wecken, sie aber letztlich selbst entscheiden lassen, ob sie sich dafür öffnen wollen.
- Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen.
- Eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens entwickeln. Religiöse Feste erleben, sowie Erzählungen der Bibel, aber auch andere religiöse Geschichten, Legenden und liturgische Vorgänge kennen lernen und den Zusammenhang zum eigenen Leben herstellen. (z.B. Martin hat geteilt – ich habe meine Brotzeit auch schon mal geteilt).

Beispiele Religiöser Bildung und Erziehung in unserer Kita:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft fördern
- Martin, Weihnachten, Ostern, … feiern
- In der Kinderbibel lesen
- Tod / Trauer z.B. Kinder finden einen toten Vogel

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Bildung und Erziehung ist seit jeher ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Tageseinrichtungen können Kindern optimale Voraussetzungen dafür bieten, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln. (BEP)

Kindern, die in sich ruhen, ausgeglichen sind, personale Kompetenzen besitzen, fällt es in der Regel auch leichter sich sozial zu zeigen, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern. (Siehe hierzu auch Basiskompetenzen)

Ziele sind:

- Sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken können (verschiedene Gefühle gleichzeitig; widersprechende Gefühle; sagen wie man sich fühlt; erleben dass sich das innere Erleben von Gefühlen und der Ausdruck von Gefühlen nach außen unterscheiden können; lernen wie sich Gefühlsäußerungen auf andere auswirken,…)
- Sich bewusst werden, dass auch andere Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten haben

- Verständnis für und Rücksicht auf andere (eigene Wünsche und Bedürfnisse steuern und zurückstellen, Grenzen und Regeln berücksichtigen, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Meinungen anderer respektieren,…)
- Kontakt- Beziehungs- und Konfliktfähigkeit (auf andere zugehen, sich ihnen mitteilen, zusammen arbeiten, kooperativ sein, Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromissbereitschaft, Teamfähigkeit, Freundschaften eingehen können,…)
- Eigene Interessen und Bedürfnisse und Standpunkte zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten, Grenzen setzen – sich nicht unter Druck setzen lassen,…)

Beispiele Emotionale/Soziale Bildung und Erziehung in unserer Kita

- Erste Gruppenerfahrungen machen
- Bindungen aufbauen und Freundschaften schließen
- Entwicklung des eigenen Ich - Eigene Bedürfnisse wahrnehmen, durchsetzen gegebenenfalls zurückstellen
- Konfliktlösungen kennen lernen (teilen, abwarten, fragen, selbständig Konflikte lösen)
- Entschuldigen lernen, Entschuldigungen ehrlich aussprechen und auch annehmen können
- Gefühle anderer wahrnehmen (helfen, trösten,)
- Wir Gefühl entwickeln gemeinsam zu Entscheidungen kommen, Rücksicht nehmen
- Selbständig Konflikte lösen
- Entschuldigungen ehrlich aussprechen und auch annehmen können

5.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung (Literacy)

Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache hat grundlegende Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Sprachliche Bildung leistet deshalb einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, ist Voraussetzung für den Schulerfolg, den kompetenten Umgang mit Medien sowie die Integration in die Gesellschaft und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Daher ist es wichtig, die Entwicklung der mündlichen Sprachfertigkeiten, der kommunikativen- und schriftsprachlichen Fähigkeiten von Anfang an kontinuierlich zu begleiten (BayBL).
In unserer Einrichtung hat die Sprache deshalb einen sehr hohen Stellenwert.

Ziele sind:

- Entwicklung verschiedener Ausdrucksformen (Sprache, Gestik, Mimik)
- Textverständnis entwickeln (folgen, verstehen, diskutieren können, Bezug zum eigenen Leben herstellen können,…
- Aktiv zuhören können - Interesse am Dialog – lebendige Gesprächskultur
- Zusammenhänge und Abfolgen sprachlich formulieren können (z.B. Geschichten erzählen, Gebrauchsanweisungen geben,…)
- Freude und Interesse rund um Bücher und Schreiben und an Laut- und Wortspielen – Phonologische Bewusstheit (z.B. Reimen, dichten, klatschen,…
- Entwicklung und Kenntnis verschiedener Sprachstile und eigener Gebrauch (z.B. Schriftsprache, Dialekt, Umgangston, Märchensprache,…)
- Eltern in die Spracherziehung einbeziehen z.B. Ermutigung zum Vorlesen, Leseeltern
- Nicht deutschsprachige Kinder und Familien im deutschen Spracherwerb unterstützen und begleiten (z.B. Verständigung über Symbole, Gestik, Mimik, Tonfall, Bilder, evtl. Informationsmaterial in ihrer Sprache, Übersetzer,…)

Beispiele sprachlicher Bildung und Förderung in unserer Kita:

- Bilderbuchbetrachtung mit wenig Text, zum Fühlen, mit Geräuschen, Kinderbücherei,…
- Situationsorientierte Fingerspiele, Reime, Kniereiter
- Spiel- und Bewegungslieder, selbst erfundene Lieder,…
- Rollenspiele, Kasperltheater, Philosophieren
- Kinderkonferenzen – Gesprächsregeln erarbeiten
- Vorkurs Deutsch

Medienkompetenz

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen (BEP).
Unter Medienbildung verstehen wir, den Kindern die Chancen der Mediennutzung aufzuzeigen, sie aber auch für die darin liegenden Risiken, wie z.B. Abhängigkeit, Bewegungsmangel, soziale Isolation, Gesundheitsschädigungen,… zu sensibilisieren.
Wir nutzen unsere Medien zur Informationseinholung und Bildung, für Unterhaltung und Spaß, zur Entspannung, zur Bewegungsförderung, zur kreativen Gestaltung und zur Reflektion von Angeboten (Freispiel, Ausflüge, Projekte, Veranstaltungen und Feste).

Ziele sind:

- Verschiedene Informations- und Kommunikationsmedien kennen lernen
- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Mit Medien bewusst & kontrolliert umgehen, Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen
- Risiken der Medien kennen lernen und Regeln erstellen
- Medienbotschaften und Tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren z.B. Trennen von Realität, Fiktion, Virtualität, Erkennen von Absichten der Werbung, …)
- Hochwertiges Medienangebot (z.B. gute Filme, Computerprogramme, Bilderbücher,…)
- Wissen medienbasiert erweitern (Lernen mit Internet, Computersoftware,…)
- Medienerziehung unter Einbezug der Eltern

Beispiele für Medienkompetenz in unserer Kita:

- CD Player für Bewegung, Musik und Tanz
- Fotos anschauen (Foto, Fotobuch, PC, Beamer)
- Kindercomputer für Lernprogramme (z.B. Schlaumäuse)

5.2.3 Fragende und Forschende Kinder

Mathematische Bildung und Erziehung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.
Mathematische Inhalte sind in vielen Angeboten, wie z.B. Bilderbüchern, Fingerspielen, Liedern, Würfelspielen, Kreisspielen, Reimen, Abzählversen, Klatschspielen,… enthalten.
Darüber hinaus sind gezielte Lernangebote wichtig, in denen Kinder mathematische Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können. (BEP)

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten. (AVBayKiBiG)

Ziele sind:

- Visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- Grundlegendes Mengenverständnis - Mengen zuordnen und teilen können
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (z.B. größer, kleiner, schwerer, leichter,…)
- Geometrischen Grundformen erkennen, benennen, unterscheiden und sortieren können
- Zählkompetenz - stabile Zahlenreihenfolge
- Mathematische Fähigkeiten und Kenntnisse bewusst zur Lösung von Alltagsproblemen einsetzen z.B. wir haben nur noch 3 Stückchen Schokolade – 6 Kinder wollen aber eine.
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen z.B. vorher/nachher, gestern, heute, morgen, Monatsnamen und Tage – Uhrzeit und Kalender wahrnehmen.
- Mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennen lernen z.B. Messinstrumente, Waage, …

Beispiele von mathematischer Erziehung in unserer Kita:

- Zeiträume erfassen: Brotzeit, Morgenkreis, Spielen, Mittagessen, Schlafen, …
- Formen anfassen, erkennen und zuordnen: Steckspiele, einfache Puzzle, …
- Mengenerfahrung: Apfel schneiden (1 Apfel - viele Stücke)
- Zahlen/Formen erkennen, benennen, schreiben/malen, kneten,…
- Kaufladen, Kasse, Spielgeld
- Zahlenland

Naturwissenschaftlich- technische Bildung und Erziehung

Die Kinder erhalten vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und experimentieren. (BEP)

Naturwissenschaftliche Bildung erfolgt bei uns durch Beobachten, Forschen und Experimentieren. Dabei werden technische Hintergründe und physikalische Gesetze erfahrbar.
Mathematische und naturwissenschaftlich- technische Bildung gehen Hand in Hand.

Ziele sind:

- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen und beschreiben
- Vorgänge in der Natur, physikalische Gesetzmäßigkeiten beobachten, daraus Fragen ableiten z.B. Licht & Schatten, Wetter, Schwerkraft,…
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen, beschreiben, sich mit ihnen vertraut machen z.B. Jahreszeiten, Naturkreisläufe,…
- Durch Experimente Naturvorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen z.B. Schnee ist gefrorenes Wasser,…
- Eigenschaften versch. Stoffe kennen lernen z.B. feste Körper, Flüssigkeiten, Gase.
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Verschiedene technische Anwendungen, bei denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zur Anwendung kommen, systematisch erkunden z.B. Hebel, Balken, schiefe Ebene, Rad
- Wege der Energiegewinnung und Stromversorgung kennen lernen
- Hypothesen aufstellen und diese mit entsprechenden Methoden überprüfen
- Auswirkungen der Technik auf die Umwelt und auf die Lebens- und Berufswelt des Menschen kennen lernen.

Beispiele für Naturwissenschaftlich- technische Bildung und Erziehung in unserer Kita

- Schnee, Sonne, Regen, Wind fühlen und erleben
- Mit Wasser pantschen und matschen
- Turm aufbauen und einschmeißen
- Experimente mit Schnee, Sonne, Wasser, Luft, …
- Selber Kugelbahnen bauen
- Bewegungsbaustelle aufbauen, Schlitten fahren

Umweltbildung und Erziehung

Kinder sollen lernen ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt in der sie leben zu übernehmen. (AVBayKiBiG)

Gerade in der heutigen Zeit ist das Thema Umweltbildung und Nachhaltigkeit aus einer ganzheitlichen Erziehung nicht mehr wegzudenken. Unser Focus liegt deshalb gerade auch in diesem Bereich. Dabei kommt uns unsere ländliche Lage entgegen, die uns Tür und Tor öffnet, um Natur hautnah zu erleben und schätzen zu lernen.

Ziele:

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten und sich mit diesen auseinandersetzen – mit der Welt zunehmend vertraut werden
- Vorstellungen über die Artenvielfalt im Pflanzenwachstum entwickeln
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum kennen lernen
- Die Nutz- und Schutzfunktion des Ökosystems Wald erkennen
- Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln
- Erkennen wie wichtig Nachhaltigkeit und ein verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen ist. Lösungsmöglichkeiten überlegen und ausprobieren – Durchhaltevermögen - Verantwortung übernehmen
- Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechten Handeln entwickeln
- Wertvolles Wasser - Bewusster Umgang mit Energie und Wasser – alternative Energien
- Auf heimische Ressourcen zurückgreifen (Lebensmittel, Baumaterial,…)
- Nachhaltig Leben und Wohnen! Umgang mit Ressourcen, Bewusstsein für Umwelt und Natur, zukunftsorientiert Handeln und Denken, …)
  z.B. Müllvermeidung, Mülltrennung, Recycling, Upcycling, Licht aus, Tür zu,…
- Gesundheit durch mehr Achtsamkeit – Achtsamkeit gegenüber Anderen und uns selbst; Achtsamkeit mit Lebensmitteln; Achtsamkeit mit Spielsachen, Kleidern, Möbeln;
- Unter Zuhilfenahme verschiedener Aktionen, Exkursionen und Projekte kann die Umwelt bewusst wahrgenommen und Wissen vergrößert werden.

Beispiele von Umweltbildung und Erziehung in unserer Kita:

- Beobachten von Erntefahrzeugen, Helfen bei der Ernte (Kartoffeln, Äpfel,…)
- Heimisches Obst und Gemüse bevorzugen und saisonal verwenden
- Müll in die entsprechenden Behältnisse sortieren
- Pflanzen im Beet: Beobachten, ernten, verwerten
- Bauen eines Solarautos, einer Mini Kläranlage,…
- Müllvermeidung: Porzellanteller/Tassen, kein Plastikbesteck, …

5.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

Im Kreativen Tun wollen wir unsere Umwelt erleben, erkunden, kennen lernen und verarbeiten. Wir können uns selbst ausprobieren, dabei Lernen und unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten stärken. Die Kinder machen Erfahrungen wie Materialien sich verhalten, wie Dinge beschaffen sind, wie man mit Werkzeugen umgeht, wie Technik funktioniert und bilden sich so weiter. Künstlerische Betätigungen sind dafür eine tolle Möglichkeit.
Gleichzeitig ist Kunst eine elementare Möglichkeit, sich selbst auszudrücken (z. B. Erlebnisse verarbeiten) und seine motorischen Fähigkeiten, sowie Geduld und Ausdauer zu trainieren.
Beim Umsetzen der eigenen Ideen sind auch selbstständiges Denken und Handeln gefragt dadurch wird auch das Selbstbewusstsein gestärkt.
Nicht zuletzt ist die künstlerische Betätigung auch eine gute Möglichkeit, einmal zur Ruhe zu kommen und mit sich „eins zu sein im Tun".
Kreative Betätigung fasziniert, regt zu weiterem Tun an und macht Spaß.

Ästhetisch, künstlerisch, kulturelle Bildung und Erziehung

Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Phantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Es entwickelt in unterstützender und wertschätzender Umgebung künstlerische Kompetenzen. Diese Erfahrungen sind wichtig, für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes. (BEP)

Möglichst in allen Gruppenzimmern bieten wir den Kindern Ecken für Konstruktions- und Rollenspiele an (z.B. Puppen-/Verkleidungs-/Theater- Ecke, Bauecke), um kreativ tätig zu werden. Im Garten regt vor allem der Sand- und Matschbereich zu kreativem Tun an. Auch die dort befindliche Werkbank kann von den Kindergartenkindern genutzt werden. Ein Spaziergang in der Natur ist immer von Kreativität geprägt.

Ziele:

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß und Freude beim Gestalten erleben
- Sich begeistern für die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, staunen über die Ideen anderer und sich inspirieren lassen.
- Die Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken kennen lernen und neugierig damit experimentieren.
- In verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive der anderen übernehmen.
- Eigene Theaterspiele erfinden, gestalten und aufführen auch mit Hilfe von Spielfiguren, Musik, Kostümen,…
- Grundverständnis darüber entwickeln das „Schönheit" genau wie „Hässlichkeit" nur eine Form der subjektiven Wahrnehmung ist die geprägt ist vom sozialen, familiären und kulturellen Umfeld.

Beispiele für ästhetisch, künstlerische und kulturelle Bildung in unserer Kita

- Freies Malen und Experimentieren mit Farben, werkeln mit Kleister und Papier
- Freies Bewegen zur Musik
- Arbeiten an der Werkbank oder im Malatelier
- Anbieten verschiedener Konstruktionsmaterialien
- Modellieren mit Knete

Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. (BEP)

Musikalische Bildung und Erziehung bei uns findet in gezielten Angeboten statt wie z.B. Musikalische Früherziehung, Rhythmik, Tanzen, Einsatz von Orffinstrumenten, gemeinsames Musizieren im Stuhlkreis aber auch wenn wir beim Spazieren gehen singen, ein Bilderbuch anschauen und dazu spontan singen. In der Freispielzeit dürfen unsere Kindergartenkinder, nach vorheriger Absprache, selbsttätig die Orff – Instrumente nutzen oder sich den CD-Player holen.

Ziele:

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache, Sprachelementen und Stimme umgehen.
- Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, diese differenziert wahrnehmen, orten (Richtung?) und darauf reagieren.
- Beim Zuhören zwischen laut, leise, langsam, schnell, tief, hoch unterscheiden.
- Freude am gemeinsamen Singen, Musizieren entwickeln – ein Repertoire entwickeln
- Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden
- Lieder, Geschichten, Musikstücke z.B. mit Orffinstrumenten begleiten und in Spielszenen darstellen können.
- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen.
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmung, Gefühle, Ideen erfahren, aber auch als Möglichkeit zur Entspannung, Quelle des Trostes und der Aufmunterung.
- Musikstücke und Tänze unterschiedlicher Epochen und Kulturen kennen lernen.
- Wichtige Komponisten klassischer Musik (z.B. Mozart, Vivaldi) und einige ihrer bekannten Musikwerke kennen lernen.
- Musikrhythmen in Tanz, Bewegung und bildnerischer Gestaltung umsetzen.

Beispiele für Musikalische Erziehung und Bildung in unserer Kita

- Geräusche nachahmen z.B. Auto, Traktor, Zug, Esel, Kuh, Bohrmaschine…
- Selber Geräusche erzeugen mit dem eigenen Körper z.B. klatschen, stampfen,…
- Einfache Sing- und Spiellieder
- Selber Lieder dichten und singen
- Musikinstrumente selber bauen
- Musik und Gefühle z.B. fröhlich, traurig, entspannend, wild, laut, leise

5.2.5 Starke Kinder

Bewegungserziehung und Förderung

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Im frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung notwendig, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, über andere; sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einschätzen, sie steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen, mit anderen zu kommunizieren. (BEP)

Laufen, Hüpfen, Rollen, Purzeln, Klettern, Balancieren, dass ist das was Kinder sich wünschen und was sie brauchen. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern viel Freiraum für Bewegung zu geben. Unser Mehrzweckraum wird deshalb nicht nur für Turnen, Rhythmik, Zahlenland,… genutzt, sondern die Kindergartenkinder können ihn auch, nach Absprache, für eigenständige Bewegungsaktivitäten aufsuchen.
Wiesen, Felder und Wald laden stets dazu ein von uns „erobert" zu werden. Dieser Einladung folgen wir gerne, da hier, nicht nur in Bezug auf die Bewegung, bestes Lernen möglich ist.

Ziele:

- Bewegungserfahrungen sammeln, elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen.
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Reaktion, Gleichgewicht, Rhythmus, Koordinationsfähigkeit,…).
- Eigene körperliche Grenzen erkennen, durch Üben erweitern, Fortschritte wahrnehmen
- Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern.
- Neugier auf neue Bewegungsabläufe, motorische Handlungsherausforderungen entwickeln.
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen.
- Den Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung, Gesundheit verstehen lernen.
- Wissen um den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportgeräten.
- Bewegung als Möglichkeit wahrnehmen, seine Gefühle auszudrücken sowie die Impulskontrolle und die innere Ausgeglichenheit zu stärken.

Beispiele für Bewegungserziehung und Förderung bei uns in der Kita

- Bewegen auf verschiedenen Ebenen und Untergründen
- Schaukeln/Wippen, Klettergerüste
- Spazieren gehen
- Turnen/Erlebnisturnen/Psychomotorik
- Tanzen

Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben, sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständig auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben. (AVBayKiBiG)

Ziele:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben. Anzeichen von Sättigung erkennen, entsprechend darauf reagieren und zwischen Hunger und Appetit unterscheiden lernen.
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen.
- Sich Wissen über gesunde Ernährung aneignen.
- Grundverständnis erwerben über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln.
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen sammeln (Kochen, Backen).
- Kenntnisse und Fertigkeiten über Körperpflege und Hygiene erwerben.
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein entwickeln (z.B. was tut mir gut – was nicht)
- Wirksame Strategien im Umgang mit Stress kennen lernen - Entspannungstechniken

- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen (z.B. Straßenverkehr, Sonne, Rutschgefahr,…)
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Verkehr entwickeln.
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben.
- Um Hilfe bitten und lernen diese anzunehmen.

Beispiele für Gesundheitliche Bildung und Erziehung in unserer Kita

- Den eigenen Körper kennen lernen, Körperteile benennen (Spiegel, Lieder, …)
- Verschiedenes Obst und Gemüse anbieten. Müsli, Brei, Joghurt zum Probieren anbieten
- Auf ausreichendes Trinken achten
- Sauberkeitserziehung:
  Beim Wickeln die Kinder mit einbeziehen (selber hochklettern, Windel holen,…)
  Zum Naseputzen gemeinsam ein Taschentuch holen
  Vor-/Nach dem Essen gemeinsam zum Mund- und Händewaschen gehen
- Zur Pfützenerkundung Gummistiefel und Matschhose anziehen
- Thematisieren, warum wir welche Kleidung anziehen und es selbsttätig probieren
- Selbständig klettern lassen aber für Hilfestellung und Gefahrenabwehr bereitstehen
- Gemeinsam Frühstück zubereiten, kochen, backen
- Zahnarztbesuch
- Erzählkreis: Wie geht es mir heute (Smiley)
- Meditationen und Massagen
- Bilderbuch: Ich bin ein Junge, ich ein Mädchen, Ein Baby ist unterwegs
- Selbstständigen Toilettengang erlangen
- Gefahren: Regeln im Turnraum, im Garten, im Straßenverkehr, bei Ausflügen
- Brandschutzerziehung, Räumungsübung und Feuerwehrbesuch

5.3 Unsere Themenübergreifenden Schwerpunkte

5.3.1. Übergänge des Kindes

Es finden zum ersten Kennenlernen Anmeldegespräche statt, die wir gerne mit den neuen Eltern telefonisch ausmachen. Im ersten Gespräch lernen die Eltern unsere Einrichtung kennen und wir erfahren erste wichtige Informationen über das Kind und die Familie. Hier können Eltern Fragen, welche sie an die Einrichtung haben stellen.

Ende Juni/Anfang Juli werden unsere neuen Eltern zu einem ersten Info- und Kennenlernabend eingeladen. Hier werden wichtige organisatorische und pädagogische Themen angesprochen (z.B. Gruppeneinteilung, 1. Krippentag, Mitzubringen, Eingewöhnungszeit/Bindung – Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnungszeit, Schlafen, Wickeln, Sauberkeitserziehung, Tagesablauf, Mittagessen, Bring- und Abholzeiten, Elterninfos und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern,…).
Auch weitere Fragen und Wünsche unserer Eltern werden beantwortet.

Eingewöhnung in die Krippe (bzw. in die AGG – Krippenalter)

Bei uns erfolgt die Eingewöhnung der Kinder nach dem Berliner Modell.
Eine Bezugsperson (z.B. Mutter, Vater, Oma, Opa) begleitet das Kind in den ersten Tagen mit in die Einrichtung. Gemeinsam erleben sie den Krippenalltag. So können die Kinder langsam, und in ihrem Tempo, Vertrauen zu ihrer neuen Bezugsperson aufbauen und ihre neue Umgebung entdecken. Aber auch das Team lernt das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Vorlieben kennen. Kinder haben sehr feine „Antennen“, deshalb ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen

Eltern und pädagogischem Personal auch sehr wichtig. Darüber hinaus werden Eltern, wenn Sie wertgeschätzt, einbezogen, ernst genommen werden und Vertrauen haben, ihr Kind auch leichter loslassen können, was wiederum auch das Los-lassen-können des Kindes unterstützt. Gemeinsam mit den Eltern werden alltägliche Situationen wie das gemeinsame Spiel, das Füttern, Wickeln, Trösten, Schlafen,… erlebt. Dadurch gewinnt das Kind immer mehr Sicherheit, um sich der neuen Bezugsperson zuzuwenden. Dadurch kann diese mehr und mehr Aufgaben übernehmen.
Die gemeinsame **Eingewöhnungsdauer** kann von Kind zu Kind unterschiedlich sein. Sie beträgt mindestens 1 Woche und kann sich auf bis zu 4 Wochen erstrecken. Eltern sollten sich diese Zeit unbedingt freihalten. Die Beteiligung der Eltern an der Eingewöhnungszeit ist Aufnahmevoraussetzung. Die Eingewöhnung ist dann erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind über einen längeren Zeitraum hinweg, sich mit Freude und Interesse dem Geschehen in der Gruppe zuwendet und sich daran zeitweise beteiligt.

Eingewöhnung in den Kindergarten

Im Juli finden unsere Schnuppertage für unsere neuen Kindergartenkinder statt. Gemeinsam mit Ihren Eltern dürfen hier unsere neuen Kindergartenkinder, an 2 Tagen für 2 Stunden, „Kindergartenluft“ schnuppern. Auch hier vergeben wir Termine, damit nicht alle unsere neuen Kinder gleichzeitig da sind und wir so genug Gelegenheit haben uns gegenseitig kennen zu lernen. Das „Neue Kindergartenkind“, darf sich an seinem ersten Tag, selbst einen Platz in der Garderobe aussuchen und sich mit seinem Lieblingskuscheltier „einrichten“. Die Eltern können in den ersten Tagen noch für eine kurze Brotzeit oder auch Spielzeit mit im Kindergarten bleiben. Dann jedoch ist es Zeit sich zu verabschieden. Hilfreich, bei der Verabschiedung, kann als Ritual auch ein vertrauter Gegenstand und/oder unsere „Winketür“ sein. Es ist uns wichtig, dass sich unsere Eltern von ihrem Kind verabschieden. Ein „Hinausschleichen“ ist nicht sinnvoll. Damit für die Kinder die ersten Tage nicht zu lange werden, ist in dieser Zeit auch ein früheres Abholen aus der Kindergartengruppe möglich. Besonders in der Eingewöhnungszeit, können auch die Patenkinder immer wieder ihre Hilfe anbieten und zu einem gemeinsamen Spiel einladen. Diese Patenschaft erstreckt sich über das gesamte erste Kindergartenjahr (Hilfe beim Anziehen, wo ist mein Kuscheltier, wo kann ich meinen Turnbeutel finden, beim Spazieren gehen, …).

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten oder die AGG

Krippenkinder können je nach Entwicklungsstand, bzw. mit Erreichen des 3. Lebensjahres in den Kindergarten oder die AGG (soweit Plätze vorhanden sind), wechseln. Es findet bei uns immer ein Übergangsgespräch mit den Eltern statt. Hier wird der Entwicklungsstand des Kindes besprochen und die Planung des Übergangs. Um den Krippenkinder einen leichten Übergang zu ermöglichen, finden Schnupperstunden im Kindergarten mit einer Bezugserzieherin aus der Krippe statt. Die Kinder kennen den Kindergartenbereich bereits vom täglichen Kommen. Durch das teiloffene Arbeiten, haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, aus ihrer Stammgruppe heraus, die Kinder in den anderen Gruppen zu besuchen. Die letzten 3 Monate vor dem Übertritt werden solche Besuche, bei den Schmetterlingen und Käfern für die Übertrittkinder vermehrt angeboten. Darüber hinaus dürfen auch die Schmetterlings- und Käferkinder immer wieder die Bienchen besuchen. Aus diesen gegenseitigen Besuchen können sich auch schon Freundschaften oder Patenschaften entwickeln. Dadurch, dass die vertrauten Personen aus der Krippe, anfangs die Übertrittkinder beim Schnuppern begleiten, und auch ansonsten in der Nähe sind, gibt dies den Kindern zusätzliche Sicherheit. Die Anwesenheit der Eltern ist deshalb im Regelfalle nicht erforderlich.

Der Übergang von der AGG in den Kindergarten

Sollten Kinder oder Eltern den Wunsch haben von der altersgemischten Gruppe in den Kindergarten zu wechseln, sollte die Entscheidung darüber stets in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal getroffen werden.
Ein Wechsel ist in der Regel nur zum Kindergartenjahresbeginn möglich.
Sollte aus pädagogischer Sicht des Personals, ein Wechsel eines Kindes von der AGG in die Krippe oder den Kindergarten sinnvoll, bzw. nicht sinnvoll sein, wird dies im Dialog mit den Eltern und dem Kind ebenfalls besprochen.
Kommt es zum Übergang findet dieser genauso statt wie von der Krippe in den Kindergarten.

Der Übergang von der Kita in die Schule

Die Kooperation unserer Kindertageseinrichtung und der **Grundschule in Hausen**, besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet aber auch mit anderen Grundschulen zusammen, soweit Kinder aus deren Einzugsbereich unsere Kita. Besuchen.

Das Übergangsjahr: Reiseroute für die Eltern:

Bereits am Ende des Kindergartenjahres, das dem Vorschuljahr vorausgeht, findet mit den Eltern der sogenannten **„Korridorkinder"** (geboren vom 01.07. bis 30.09) ein **Entwicklungsgespräch** statt. In diesem Gespräch wird auch geklärt, ob Eltern zur Einschulung tendieren oder nicht, bzw. wie die pädagogischen Fachkräfte die Situation einschätzen. Dieses Gespräch ist auch Grundlage für die Bildung der Vorschulgruppen ab September.
Übers ganze Jahr hinweg finden dann verschiedene **Themenelternabende, Eltern- und Übertrittgespräche,** … statt. Auch die **Einschulungsuntersuchung**, welche vom Gesundheitsamt durchgeführt wird, gehört dazu.
Schulanmeldung und ein weiterer Elternabend, in dem es bereits um Klasseneinteilungen, Schulbus, benötigtes Material,… geht, liegt bereits in der alleinigen Hand der Grundschule.

Das Übergangsjahr: Reiseroute für die Vorschulkinder:

Im Rahmen des **Projektes „Mini Kids"** besuchen uns die Lehrkräfte der Grundschule aus Hausen, mehrmals in der Herbst-/Winterzeit. Dabei bekommen sie immer wieder Einblick in unsere Arbeit, knüpfen erste Kontakte zu den einzuschulenden Kindern, und lernen sich so im gemeinsamen Spiel mehr und mehr kennen. Im Frühjahr findet dann bei uns die **Schuleingangsdiagnostik** der Grundschule statt. Diese ist für die Kinder sehr entspannt, da sie hier noch in ihren vertrauten Räumen sind und die Lehrkräfte bereits kennen. Für die Wackelzähne sind jedoch auch **Besuche in der Schule** wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen. Dies findet in gemeinsamen Projekten mit den Schulkindern statt. Diese erstrecken sich über das gesamte letzte Kindergartenjahr mit Schwerpunkt Frühjahr/Sommer.

5.3.2 Genderpädagogik (Alters- und geschlechtersensible Erziehung) und Sexualpädagogisches Konzept

Siehe auch Schutzkonzept zur Prävention Sexualisierter Gewalt und Gewalt in unserer Kita unter:
www.kita-wimmelbach.de/aktuelles/downloads

In unserer Kindertageseinrichtung lernen die Kinder, im Austausch mit älteren oder jüngeren Kindern, das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Durch diese Interaktion erweitern sie vor allem auch ihre sozialen Kompetenzen (BEP).
Bei der Raumnutzung und dem Tagesablauf, sind vor allem in der Altersgemischten Gruppe, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, unterschiedlichen Alters, zu berücksichtigen. Die Krippenkinder haben ein anderes Schlafbedürfnis, haben evtl. zu einer anderen Zeit Hunger, bevorzugen andere Aktivitäten,… als die Kindergartenkinder.
Bei der Suche nach Lösungen sollen auch die Kinder ihre Bedürfnisse und Wünsche mit einbringen. Ein gesplitteter Tagesablauf, teiloffene Gruppen, gruppenübergreifendes Arbeiten, Kleingruppenarbeit mit Gleichaltrigen,… können hier Lösungen sein.
Deshalb ist es in unserer Einrichtung auch sehr wichtig, dass alle pädagogischen Fachkräfte nicht nur für und mit den Kindern ihrer Stammgruppe arbeiten, sondern zeitweise auch für die anderen Kinder da sind. Dies erfordert eine intensive, kollegiale Zusammenarbeit und einen stetigen Austausch.

Mögliche Formen der Öffnung können z.B. sein:

- Die Kindergartenkinder der AGG gehen mit den Kindergartenkindern spazieren, zum Mittagessen, Teilen sich ein Spielzimmer
- Die Krippenkinder der AGG gehen mit der Krippe zum Mittagessen, Schlafen mit im Raum der Krippe, Nutzen den Garten der Krippe mit
- Zur Vorschulerziehung treffen sich alle Wackelzahnkinder
- Beim Turnen bilden sich die Turngruppen nach dem Alter und nicht nach Gruppenzugehörigkeit
- Kinder besuchen sich zum Spielen gegenseitig in den Gruppen

Unsere Angebote sind für alle Kinder geschlechtsneutral. Mädchen und Jungs entscheiden selbst mit welchen Kindern und Materialien sie spielen möchten. Auch Mädchen sind gerne an der Werkbank und Jungs spielen mit Puppen. Wir stärken die Kinder in ihren Entscheidungen, auch wenn andere z.B. sagen: „Mit Rosa malen doch nur Mädchen, oder die Bausteine sind nichts für euch Mädchen, die sind zu schwer für Euch!“ Bei seiner Entscheidung zu bleiben, sich nicht von anderen beeinflussen zu lassen und NEIN zu sagen ist nicht immer leicht. Stärkt aber die personalen Kompetenzen, was im Hinblick auf Prävention von (Sexueller) Gewalt oder Misshandlung sehr wichtig ist.
Darüber hinaus ist es aber auch für die Kinder wichtig, im Rahmen der Sexualerziehung, ihr eigenes Ich zu entdecken und die von der Natur gegebenen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungs wahrzunehmen und für sich einzuordnen.

Unser Sexualpädagogisches Konzept

Verschiedene Werte, Interkulturelle Aspekte und Transparenz

In unserer Kita begegnen sich täglich Menschen mit unterschiedlichen Wertevorstellungen und aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Jeder bringt seinen „eigenen Rucksack", gefüllt mit biografischen Erfahrungen, unterschiedlichen Normen und Werten, mit. Somit begegnen sich auch verschiedene Ansichten in Bezug auf Werteorientierung und Sexualität.
Die Ausprägung des Schamgefühls, sowie des Menschenbildes, insbesondere das Bild vom Kind sind individuell gekennzeichnet.
Wenn ein Kind erlebt, dass es mit seiner Frage ernst genommen und respektvoll behandelt wird, erfährt es eine akzeptierende Atmosphäre, in der es erlaubt ist über Gefühle, Körper und Sexualität zu reden.
In unserer pädagogischen Begleitung der Sexualentwicklung der Kinder ist es uns wichtig, eine Transparenz zu schaffen, die aufzeigt welches Menschenbild und welche pädagogische Haltung in unserer Einrichtung gelebt wird.
Dies erfordert einen ständigen Austausch zwischen pädagogischen Mitarbeiter*innen und Eltern. Denn erst im Gespräch miteinander können unterschiedliche Werte und Haltungen erkannt und kritische Fragen, sowie Sorgen offen angesprochen werden. Dieser offene Austausch gibt die Möglichkeit dazu, Gedanken, Äußerungen von bestehenden Unsicherheiten, oder tieferliegenden Fragen der Eltern im geschützten und ungestörten Rahmen zu besprechen und gegebenenfalls auch möglichen Missverständnissen vorzubeugen.

Rollenspiele, Doktorspiele, Körpererkundungsspiele

In unseren Spiel- und Kuschelecken ist es unseren Kindern erlaubt, ihren frühkindlichen sexuellen Bedürfnissen nachzugehen. Dazu gehören z.B. sich selber streicheln, sich gegenseitig zu betrachten und miteinander zu kuscheln.
Vater-Mutter-Kind spiele, ein Baby kommt, Doktorspiele,,,, sind Rollenspiele, in denen Kinder familiäre oder andere – für sie wichtige Situationen – nachspielen und verinnerlichen können.
Nach Möglichkeit beantworten wir alle Fragen der Kinder nach Körperteilen oder wie ein Kind geboren wird. Gut ausgewählte Bilderbücher unterstützen unsere Bemühungen nach kindgerechten Antworten.

Wichtig ist für uns, die Kinder „im Blick" zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und dementsprechend zu handeln.

Ziele in der Sexualentwicklung:

- Entwicklung eines positiven Selbstbildes
- Den eigenen Körper annehmen wie er ist
- Sich im eigenen Körper wohl fühlen
- Erleben, dass eigene Bedürfnisse wichtig sind & von anderen ernst genommen werden
- Lust und Unlust körperlich erleben
- Etwas genießen
- Erleben, dass man Unangenehmes ablehnen kann – NEIN sagen darf
- Eigene Gefühle und Gedanken ausdrücken und mitteilen können
- Eigene Bedürfnisse und Wünsche ausdrücken können
- Das Geschlecht entdecken
- Sexuelle Bedürfnisse und Gefühle einordnen

- Eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung
- Aushalten können, dass eigene Bedürfnisse nicht immer erfüllt werden
- Erfahren, dass eigene Bedürfnisse wichtig genommen werden
- Erfahren das Kinder Rechte haben – auch NEIN sagen dürfen
- Positive Erfahrungen mit dem gleichen aber auch dem anderen Geschlecht machen
- Nähe und Aufmerksamkeit suchen
- Freude am Kontakt zu anderen haben
- Grenzen des Anderen wahrnehmen und akzeptieren

Um unsere Kinder in ihrer Sexualentwicklung zu unterstützen werden die Doktor- und Körpererkundungsspiele in unserer Kita also nicht tabuisiert.
Zu ihrem Schutz und ihrer Sicherheit in der Durchführung dieser Spiele gibt es aber folgende Regeln zu beachten, die wir mit den Kindern erarbeiten und besprechen.

<u>Weitere Methoden in der Sexualerziehung:</u>
Unterstützen und begleiten bedeutet für uns, den Kindern vielfältige Materialien für Körper- sowie Sinneserfahrungen bereitzustellen, situativ Spiel- und Lernprozesse aufzugreifen und mit altersentsprechenden Methoden zu bearbeiten.
Im Kita-Alltag kann dies in vielfältiger Art und Weise geschehen. Zum Beispiel durch:

- Raumgestaltung (Rückzugsmöglichkeiten, Spiegel);
- Projektarbeit
- Rollenspiel, Theater; Musik, Tanz;
- Selbstbildnis kreativ darstellen (Selbstwahrnehmung);
- Einsatz von Medien (Kinderliteratur, Filme);
- Anregen und Begleiten von Diskussionen;
- Erarbeiten von Regeln für Doktor – und Körpererfahrungsspiele
- Multisensuale Spiele (Fühlmemory, Tastpfade, etc.);
- sensomotorische Materialien (Igelball, Handschmeichler, Federn, Tücher, Pinsel);
- Ausflüge (Hygiene, Museum, Ausstellungen);
- einheitliche Verwendung von Begriffen im sexualpädagogischen Kontext (z.B. Penis und Scheide).

Mit einer sexualfreundlichen Erziehung können Kinder lernen,
eigene Grenzen und die der anderen Kinder kennenzulernen und zu respektieren.
NEIN zu sagen!

5.3.3 Soziokulturelle Erziehung

Unsere Kindertagesstätte bietet allen Kindern, durch Wertschätzung jedes Einzelnen, verlässliche Beziehungen und Zuwendung, sowie individuelle und soziale Entfaltungsmöglichkeiten. Das Miteinander steht im Vordergrund. Unterschiedlichkeiten in Nationalität, Sprache, Religion, Kultur, Gesellschaftsstand, Familienstand, Bildung,… spielen keine Rolle. Sie regen vielmehr dazu an, mehr voneinander zu erfahren und voneinander zu lernen.
Andersartigkeit thematisieren wir mit den Kindern, z.B. unter zu Hilfenahme von Bilderbüchern, Liedern, Filmen, Globus,…
Auch die Eltern/Familien dieser Kinder können uns dabei unterstützen, wenn es darum geht uns ihre Kultur und Religion näher zu bringen.

Möglichkeiten sich hier mit einzubringen können z.B. sein:

- Begrüßung auf …
- Uns ein Kinderlied in ihrer Sprache zu lernen
- Gemeinsam mit den anderen Kindern ein typisches Gebäck aus ihrem Land zuzubereiten
- Mit den Kindern einen Bauchtanz zu tanzen
- Soweit es sprachlich möglich ist zu erzählen, welche Feste bei ihnen gefeiert werden
- Zum Elterncafe/am Sommerfest eine Spezialität ihres Landes mitbringen

Da aber nicht alle Familien gleich offen sind, ist es auch wichtig die Familien immer wieder einzuladen sich gegenseitig kennen zu lernen, sie zu ermutigen sich einzubringen, ihnen aber auch Hilfsangebote zu machen wie z.B. kann jemand übersetzen, wo kann ich bei Bedarf noch Hilfe (auch finanzieller Art) finden, Zusammenarbeit mit anderen interkulturellen und sozialen Institutionen, Hospitationen in der Einrichtung,…
So werden in der sozialen Interaktion gegenseitige „Berührungsängste“ abgebaut und erste Kontakte geknüpft. Diese gemeinsamen positiven Erfahrungen beugen Vorurteilen vor, bzw. wirken ihnen entgegen und laden zu einem weiteren Miteinander, sowohl bei Kindern als auch Eltern, ein.

5.3.4 Inklusion: Vielfalt als Chance Förderung und Erziehung von Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder (drohender) Behinderung

Unsere Kindertagesstätte holt jedes Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder. Trotz allem gibt es auch Kinder, die einer besonderen Unterstützung- und Förderung bedürfen, da sie in ihrem Verhalten auffällig (Risikokinder), ihrer Entwicklung verzögert oder gar von Behinderung bedroht sind.
Deshalb ist hier die Beobachtung und Dokumentation von Familiensituationen, Lern- und Entwicklungsprozessen besonders wichtig, um nach Möglichkeit schon präventiv tätig werden zu können. In jedem Fall aber, suchen wir den Kontakt zu und das Gespräch mit den Eltern. In der gemeinsamen Verantwortung für das Kind beraten wir uns auch im Team oder holen uns Hilfe von unserem Fachdienst. Vorrangiges Ziel ist es jedoch, das Kind nach Möglichkeit integrativ in der Einrichtung zu belassen. Kinder mit Behinderung können im Rahmen der Inklusion, unter bestimmten Rahmenbedingungen, aufgenommen werden. Dies ist aber gemeinsam und individuell mit den Eltern zu klären.

5.4 Organisation und Begleitung von Bildungsprozessen – unsere Methoden

5.4.1 Gruppenübergreifende Arbeitsweise / teiloffen

Offen zu arbeiten bedeutet für uns, die Gruppentüren zu öffnen, miteinander in Kontakt zu treten und durch eine offene Grundhaltung ein lebendiges Miteinander zu praktizieren. Es ist uns aber auch wichtig, dass jedes Kind seine Stammgruppe mit festen Bezugspersonen und Freunden hat. Dies gibt, unseren Kindern, vor allem am Anfang, Sicherheit und Geborgenheit. Nach der Bringzeit, der gemeinsamen Brotzeit und dem Morgenkreis öffnen sich unsere Gruppentüren für die Kinder im Kindergartenalter. D.h. die Kinder können selbst entscheiden ob sie im Gruppenzimmer bleiben, andere Kinder in ihrer Gruppe besuchen oder die offenen Räume (Flur, Mehrzweckraum, Kinderbücherei, Speiseraum,…) zum Spielen nutzen. Auch der Garten wird mit einbezogen. Die Krippenkinder der Bienchen und Käfer treffen sich ebenfalls immer wieder zu gemeinsamen Aktivitäten. Ab und zu dürfen sie auch die Kindergartenkinder besuchen.

5.4.2 Raumkonzept und Materialvielfalt – Naturspielräume nutzen

Geeignete Lernumgebung: Das Konzept der inneren Differenzierung ist gekoppelt an ein geeignetes und durchdachtes Raumkonzept, das den Kindern ausreichend Platz für Bewegung, vielfältige individuelle Lernprozesse, Rückzug und Geborgenheit zugleich bietet. (…) Ein Raumkonzept, das offen und flexibel ist, bietet die Möglichkeit zur Veränderung. Unter Beteiligung der Kinder lassen sich die Räume und deren Ausstattung immer wieder umgestalten und neu arrangieren. (BayBEP)
Unsere Raumgestaltung und die naturverbundene Lage unserer Einrichtung bietet den Kindern sehr viele Möglichkeiten zu spielen, Projekte zu entwickeln, ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln oder Erlebtes auszuspielen.
Unsere 1-3 jährigen Kinder haben dabei ganz andere Bedürfnisse als unsere 3-6 jährigen Kinder. Durch das Bereitstellen verschiedener Funktionsräume, der Gestaltung unterschiedlicher Funktionsecken, einem vielfältigen und interessanten Materialangebot, sowie durch unsere teiloffene Arbeit, werden wir diesen Bedürfnissen gerecht.

Nur Räume in denen man sich wohl fühlt können Lebens- und Lernräume sein.
Freundliche Farben, helle Räume mit viel Tageslicht, angenehme Raumakustik und eine ansprechende Raumgestaltung, die zum Betreten einlädt, sind Grundvoraussetzung.
Unsere Räume und Funktionsecken haben Aufforderungscharakter zum selbständigen Tun und Handeln. Sie bieten Bewegungsmöglichkeiten, laden aber auch zum Verweilen, Ausruhen und Beobachten ein. Sie ermöglichen Rollenspiele, regen die Kreativität der Kinder an und bieten Raum für musikalische, naturwissenschaftliche, technische, sprachliche, emotionale,… Bildung und berücksichtigen die Ideen, Wünsche und Vorschläge der Kinder.
Eine gute Raumgestaltung ist keine fertige. Sie ermöglicht und ermutigt Kinder, die Räume zu ihren Räumen zu machen. Deshalb werden die einzelnen Bereiche im Raum immer wieder einmal von den Kindern, von uns, oder auch von uns gemeinsam mit den Kindern, umgestaltet (z.B. als Schule, Baustelle, Doktorecke, Lagerplatz,....).
Die Kinder können sich, nach Abmeldung, frei in der Einrichtung bewegen. Auch der Mehrzweck-raum, das Kinderrestaurant, der Wackelzahnclub, der Elternwarteraum (Kinderbücherei und Musikzimmer), der Flur und Bereiche im Garten dürfen nach dem Morgenkreis mit bespielt werden.

Gruppenräume

In den Gruppenräumen sind Räume im Raum geschaffen (Funktionsecken). Dies meint, dass der Raum im Raumteilverfahren, durch die Anordnung der Einrichtungsgegenstände (Schränke, Raumteiler, Vorhänge) in kleine, mehr oder weniger abgeschlossene Spielbereiche aufgegliedert ist. Diese sind mit bestimmten Materialien ausgestattet, bieten den Kindern aber auch die Möglichkeit, sie entsprechend ihres Spielprojektes zu gestalten und zu verändern.

Im Kindergarten gibt es:

Essbereich mit Küchenzeile:

Hier ist Platz zum Essen und Trinken für das gleitende und gemeinsame Frühstück, für das Zubereiten des Magischen Tellers, für gemeinsames Kochen und Backen. Lebenspraktische Tätigkeiten werden durch selbständiges Anrichten, Abräumen und Spülen vermittelt, Tischmanieren gelernt und das gegenseitige Gespräch gepflegt.

Puppenecke/Rollenspielbereich:

Hier werden insbesondere soziale Kontakte gefördert. Das Rollenspiel gibt den Kindern die Möglichkeit Erlebtes zu verarbeiten, sich in andere Personen, Charaktere und Situationen hineinzuversetzen.

Bauecke/Konstruktionsbereich:

Im Hantieren mit den verschiedenen Materialien erwerben die Kinder mathematische Kompetenzen und entwickeln Problemlösestrategien (Mengen, Größen, Formen, physikalische Gesetzmäßigkeiten,…). Darüber hinaus erweitern sie ihr räumliches Denken und ihre motorischen Fertigkeiten durch das Erbauen und Umbauen von Häusern, Türmen, Fahrzeugen,…

Leseecke:

Hier können die Kinder Bücher anschauen, miteinander ins Gespräch kommen, philosophieren, sich gegenseitig „vorlesen“ oder einfach nur Zuhörer sein. Ganz nebenbei werden sprachliche Kompetenzen gestärkt, Wissen und Werte vermittelt, die Phantasie angeregt und Interesse für Literatur geweckt.

Kuschel-/Ruhebereich:

Durch die Ausstattung mit Matratzen, Kissen, Decken, Kuscheltieren und Kartons zum Verstecken, bietet ihnen dieser Bereich auch ganz individuell die Möglichkeit zum Kuscheln oder Ausruhen. Sie können sich eine Auszeit gönnen, Kraft schöpfen, die Seele baumeln lassen oder sich einfach einmal aus dem Geschehen in der Gesamtgruppe zurückziehen. So gestärkt können sie wieder am Spielgeschehen teilnehmen.

Speziell in der Krippe:

Der Krippenraum ist so gestaltet, dass er für die Kinder sicher ist, ihnen Sicherheit/Geborgenheit gibt, ihnen aber auch ausreichend Freiräume lässt für eigenständige Sinneserfahrungen und Erkundungen. Ein Raum, der zum Bewegen (laufen lernen, krabbeln) einlädt, in dem sie sich sprachlich bilden und ihre sozialen und kognitiven Kompetenzen stärken können.
Unsere Krippe ermöglicht Körper-, Sinnes-, Bewegungs- und Raumerfahrungen durch verschiedene Ebenen, Untergründe, Spiegel, Rutscherauto, Schiebewagen. Dadurch entdecken sie ihr eigenes Ich, gehen erste Kontakte zu anderen Kindern ein und entwickeln Freundschaften. Stifte und Farben ermöglichen weitere feinmotorische Erfahrungen. An der Küchenzeile wird das Frühstück vorbereitet. Das Geschirr, Brotzeitdosen und Flaschen sind so untergebracht, dass sie auch für die Kinder gut erreichbar sind.

Speziell in der AGG

Diese Gruppe ist eine besondere Herausforderung an die Raumgestaltung, da sie für Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung steht. Deshalb muss die Raumgestaltung, besonders in dieser Gruppe, stetig reflektiert und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden. Die Raumgestaltung ist eine Mischung aus Kindergarten und Krippe. So finden sich auch hier verschiedene Ebenen und Spiegel, aber auch Funktionsecken wie im Kindergarten. Für weiteres Spiel gibt es Puzzle, Lernspiele, Alltagsgegenstände, … Darüber hinaus bieten sich für die Kindergartenkinder durch das teiloffene Konzept weitere Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten in den anderen Räumen. Auch eine Küchenzeile, welche für gemeinsame Back- und Kochangebote zur Verfügung steht, befindet sich in der Gruppe.

Ruhe-Schlafraum

Für die Kinder im Krippenalter steht ein eigener Schlafraum, ausgestattet mit „Nestbetten", die die Kinder auch problemlos eigenständig aufsuchen können, zur Verfügung. Der Schlafraum ist zwischen Krippe und AGG angeordnet. So können die Kinder im Krippenalter aus beiden Gruppen jederzeit bei Ruhe-/Schlafbedarf darauf zugreifen. Ein weiterer Vorteil ist, dass das Personal von beiden Seiten sich die Aufsicht teilen kann („Schlafwache"). Zur weiteren „Überwachung" steht ein Video-Babyphone für beide Gruppen zur Verfügung.
Wir orientieren uns prinzipiell am Schlafbedürfnis der Kinder. So können die Kinder im Krippenalter bei Bedarf schon am Vormittag Ruhen oder Schlafen (entweder beim Spaziergang im Wagen, im Bett oder im „Nestchen" in der Gruppe). Nach dem Mittagessen gehen die Kinder im Krippenalter in der Regel zum Ruhen/Schlafen. Kinder die nicht müde sind, dürfen spielen.
Auch die Kinder im Kindergartenalter können entscheiden, ob sie nach dem Mittagessen ruhen/schlafen möchten. Vorwiegend sind dies die Kinder die in der Übergangsphase „Weg vom Mittagsschlaf" sind. Allerdings schlafen diese im Maxi Club auf Matratzen.

Kreativwerkstatt (für Kinder ab 3 Jahren)

Die Kreativwerkstatt schließt sich an die Kindergartengruppe an. Auf der anderen Seite hat sie direkten Zugang zum Maxi Club und über diesen auch in die AGG. In der Kreativwerkstatt können die Kinder im Kindergartenalter mit den unterschiedlichsten Materialien gestalten, ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen und ihre feinmotorischen Fertigkeiten erweitern.

Maxi Club (für Kinder ab 3 Jahren)

Um auch für unsere 3-6jährigen Kinder in der AGG altersgemäße Bildungsanreize zur Verfügung stellen zu können, steht diesen der Maxi Club, gleich neben dem Gruppenraum der AGG zur Verfügung. Er ist mit einem Türgitter zur AGG abgetrennt und hat zur anderen Seite, über den Kreativraum, Verbindung zur Kindergartengruppe. Hier finden sich Materialien zum Spielen und Experimentieren die für unsere 1-3jährigen Kinder noch nicht geeignet sind. Umgekehrt bietet dieser Raum für unsere „Großen" auch einmal die Möglichkeit „ungestört" ihren Bedürfnissen nachzugehen. In diesem Raum finden sich ein Teppich für Baumaterialien, etc. sowie ein Tisch der bei Bedarf leicht weggeräumt werden kann, um z.B. Platz für die Matratzen zum Ruhen/Schlafen der Kinder im Kindergartenalter zu schaffen.

Mehrzweckraum

Unser Mehrzweckraum bietet Platz für Bewegungserziehung und –Förderung. Laufen, Hüpfen, Rollen, Purzeln, Klettern, Balancieren, dass ist das was Kinder sich wünschen und was sie brauchen. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern viel Freiraum für Bewegung zu geben. Eine Möglichkeit hierfür ist unser Mehrzweckraum. Er wird deshalb nicht nur für Turnen, Rhythmik, Zahlenland genutzt, sondern die Kinder im Kindergartenalter können ihn auch, nach Absprache, für eigenständige Bewegungsaktivitäten aufsuchen. Darüber hinaus nutzen die Kinder im Krippenalter ihn z.B. um mit ihren Bobby Cars zu fahren. Ausgestattet ist er mit 2 Langbänken, einer Erlebniskletterwand, einer Weichbodenmatte, Ringen, verschiedenen Schaukelelementen, Großbausteinen, Spiegeln und Musikanlage. Weitere Geräte finden sich im Materialraum (z.B. Gymnastikmatten, Fallschutzmatten, Kegel, Stäbe, Medizinbälle)

Kinderrestaurant/Wackelzahnclub (Vorschulkinder)

Das Mittagessen wird von den Kindergartenkindern im Kinderrestaurant eingenommen. Im Kinderrestaurant hat jedes Kind seinen eigenen Platz. Hierfür stehen Tische und Stühle in unterschiedlichen Größen, sowie Besteck zur Verfügung. Die Kinder decken selbsttätig den Tisch und bedienen sich am Büffet. Anschließend räumen sie ihren Platz wieder ab und stellen das Geschirr zurück auf die Servierwägen.
Die Kinder der AGG und der Krippe essen in ihrer Gruppe. Auch sie helfen beim Anrichten/Abräumen mit.
Wird der Raum am Vormittag nicht für das Mittagessen benötigt, kann er von den Wackelzahnkindern als Wackelzahnclub für Ihre Projekte und die Vorschularbeit verwendet werden. Deshalb steht hier auch noch ein Schrank mit verschiedenen Spielen/Materialien speziell für die Vorschularbeit bereit.
Ebenso wird er für die Geburtstagsfeiern des Kindergartens benutzt.

Küche

Die Küche wird für das tägliche Mittagessen benötigt. Hier werden die Speisen des Caterers angeliefert, kontrolliert, warmgehalten und zur Essenszeit am Durchreiche-Büffet serviert. Anschließend wird hier alles wieder saubergemacht
Zusätzlich dient die Küche als Vorratsraum für Lebensmittel. Auch für Koch- und Backprojekte, sowie für die Essenszubereitung bei Geburtstagen der Kinder kann sie genutzt werden.
Bei Festen und Veranstaltungen ist sie ebenfalls unverzichtbar.

Elternwarteraum/Kinderbücherei und Musikzimmer

Dieser Raum wird von den Eltern als Treffpunkt während der Bring- und Abholzeit genutzt und dient Eltern bei der Eingewöhnung als Warteraum für die anfänglich kurzen Verabschiedungen von ihren Kindern. Elterngespräche können hier ebenfalls geführt werden.
In der Kernzeit wird der Raum auch von den Kindern als Kinderbücherei und Musikzimmer genutzt.

Flur

Nach dem Morgenkreis haben unsere Kinder, im Rahmen des teiloffenen Konzeptes auch die Möglichkeit den Flur mit zu bespielen. Wechselnde Funktionsecke (z.B. Kaufladen, Eisenbahn, Duplos,…) laden zu verschiedenen Spielaktionen ein.
Die Krippenwagen sind ebenfalls im Flur untergebracht.
Die Eltern können sich über die White Boards an den Gruppentüren und am Großen Whiteboard für Infos die gesamte Einrichtung betreffend informieren.
Highlight ist der große Fernsehbildschirm auf dem mittels täglicher Diashow Eltern über das Geschehen in den Gruppen informiert werden und Kinder ihren Tag reflektieren können.

Garderoben

Jede Gruppe hat ihre eigene Garderobe. Hier hat jedes Kind einen eigenen festen Platz an dem es seine Jacke, Schuhe, Turnkleidung, Matschsachen, Umziehkleidung, Kuscheltiere ablegen kann. Damit die Kinder ihre Sachen jederzeit selbständig finden können, ist jeder Platz mit einem Bild gekennzeichnet. Für die Taschen gibt es Taschenwagen und für die Gummistiefel gibt es eigene Regale gleich im Eingangsbereich.
Die Garderoben der AGG und der Krippe sind durch einen variablen Spielzaun vom Kiga Bereich abgetrennt.

Sanitärbereiche

Jede Gruppe hat ihren eigenen Sanitärbereich. Hier stehen, für die Sauberkeitserziehung, Kindertoiletten in verschiedenen Größen, mit abschließbaren Türen, zur Verfügung, die es ermöglichen die Intimsphäre zu wahren. Auch die Waschbecken sind der Größe der Kinder angepasst. Im Sanitärbereich des Kindergartens findet sich zusätzlich eine Dusche. Krippe und Altersgemischte Gruppe sind ausgestattet mit einem Wickelbereich, Eigentumsfächern für Wickelutensilien und Umziehkleidung. Der Wickeltisch kann von den Kindern über eine Treppe eigenständig erreicht werden. Der Kindergarten hat einen fahrbaren Wickeltisch.

Gartenbereich

Unser Garten ist unterteilt in einen Bereich für die Krippenkinder und einen Bereich für die Kinder der AGG und der Kindergartenkinder. Hier können sie ihren Bewegungsdrang ausleben, ihre Motorik trainieren und ihre Gesundheit stärken. Sie sammeln Erfahrungen in unterschiedlichen Bereichen (z. B. Sprache, Umwelterziehung, Ästhetik, …).

Die Kindergartenkinder dürfen ihren Außenbereich nach Absprache, und unter Einhaltung vorher gemeinsam festgelegter Regeln, auch selbständig aufsuchen.

Jede Gruppe hat einen direkten Zugang zur Terrasse und in den Garten.

In unserem Garten für AGG und Kindergartenkinder gibt es einen Sandkasten mit Matschbereich, Klettermöglichkeiten, eine Rutsche, eine Hängematte, Pferdchen und Wipptiere.

Im Garten der Krippenkinder befinden sich ebenfalls ein Sandkasten mit Matschmöglichkeiten, eine kleine Spiel-/Kletterkombination mit Rutsche und ein Wipptier.

Weitere Altersgemäße Spielmaterialien für Alle wie (z.B. Dreiräder, kleine Roller, Bobby Cars, Sandspielzeug, Bälle, Naturmaterial wie Tannenzapfen, kleine Stöcke) runden das Ganze ab.

Naturspielraum Wald- und Feld

Unsere naturverbundene Lage ermöglicht uns jederzeit unsere umliegenden Wälder, Wiesen und Felder zu besuchen. Diese „Naturwerkstatt“ ist für unsere Kinder ein Ort des Forschens. Hier sammeln sie auf ganz natürliche Weise Erfahrungen in allen Themenbezogenen Förderschwerpunkten und stärken ihre Basiskompetenzen.

Unsere Kinder lieben es in der freien Natur unterwegs zu sein (über Bäche und Gräben zu springen, über Baumstämme zu klettern, …). Deshalb nutzen wir jede Gelegenheit um unterwegs zu sein. Das Wetter spielt hier meist keine Rolle (Starkregen, Sturm, Gewitter, extreme Kälte oder Hitze ausgenommen).

Zur Winterzeit gehen wir auf Spurensuche im Schnee, fahren Schlitten am nahe gelegenen Schlittenberg oder bauen Schneemänner. Im Frühling beobachten wir das Erwachen der Natur, suchen nach den ersten Schneeglöckchen und halten Ausschau nach Tierkindern. Der Sommer lässt uns auch mal barfuß durch den Graben waten, einen Gänseblümchensalat zubereiten oder ein Picknick an den Waldbrunnen machen. Im Spätsommer und Herbst kosten wir von den Früchten der Bäume die am Wegrand stehen, beobachten die Erntefahrzeuge bei ihrer Arbeit, sammeln Naturmaterialien für das Spielen bei uns im Garten, lassen Drachen steigen und machen Regenspaziergänge bei denen wir keine Pfütze auslassen.

Erkundungstouren durch das Dorf (Kirche, Hühner, Enten, Kühe, Pferde, Fische) und Besuche der nahegelegenen Spielplätze runden unsere Streifzüge durch Wald und Feld ab.

5.4.3 Rituale

Rituale geben unseren Kindern Orientierung, vermitteln ihnen Sicherheit und Geborgenheit und Stärken ihr Selbstvertrauen.

Es gibt Rituale, die wir vorgeben, es gibt aber auch individuelle Rituale, die die Kinder für sich selbst entwickeln (z.B. Beim Kommen: Nimm mich auf den Arm, ich mache erst einmal Brotzeit, ich habe mein Kuscheltier dabei, ich will erst einmal malen, …)

Einige unserer Rituale:

- Im Tagesablauf (z.B. Begrüßung/Verabschiedung individuelle Rituale oder Winketür/Fenster, Freispielzeit, Morgenkreis, Aufräumen)
- Beim Schlafen/Ruhen (Kuscheltier, Schnuller, Spieluhr, Schmusetuch, Raum verdunkeln, Zudecken, Lied, Schlafspruch

5.4.4 Freispielzeit

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn (…) Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Und es ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten mit Kindern. So gehen z.B. viele Projekte aus Spielaktivitäten hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projekttätigkeit. (BayBEP)

Die Freispielzeit eine täglich genutzte Methode!

Mit anderen Kindern spielen, Spaß haben, zusammen lernen, die Welt entdecken und gut miteinander auskommen, all dies und noch viel mehr ermöglicht das Freispiel. Somit hat es eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung unserer Kinder. Im Spiel setzen sie sich aktiv und intensiv mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Spielerisch lernen sie ihren Körper und ihre Bedürfnisse kennen, sie erwerben kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten und lernen sich sprachlich auszudrücken. Im Spiel werden sie aber auch kreativ tätig und entfalten ihre Phantasie. Erlebtes wird immer wieder durchgespielt und auf diese Weise verarbeitet. Gleichzeitig erleben sie sich im Spiel mit anderen als Teil einer Gemeinschaft, der sie zugehörig sind. Sie lernen Partnerschaften einzugehen, erleben Freundschaft, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, Konfliktsituationen gilt es zu lösen und Regeln einzuhalten. Verhaltensformen wie Mut, Geduld, Fairness, Ausdauer, Toleranz, sich Einordnen aber auch durchsetzen, Gerechtigkeit und die Fähigkeit Niederlagen zu ertragen werden dabei abverlangt. Dadurch entstehen Selbständigkeit und Selbstvertrauen.

Wir ermöglichen unseren Kindern das Spielen in verschiedenen Spielbereichen drinnen und draußen, bieten vielfältiges Spielmaterial an, das zum Experimentieren und Lernen mit allen Sinnen anregt und stellen genügend Zeit für freies selbsttätiges Spiel zur Verfügung. Für uns als pädagogische Fachkräfte ist es wichtig, unsere Kinder auch im Freispiel zu beobachten. Dadurch bekommen wir wichtige Informationen zu ihrem Verhalten, ihrem Entwicklungsstand, ihren Interessen und Themen die sie beschäftigen und können somit individuell darauf eingehen, ihre Projekte aufgreifen.

Unser Prinzip, das uns begleitet heißt:
„Hilf mir, es selbst zu tun!

5.4.5 Kernzeit

Die Kernzeit eine unverzichtbare Methode!

Für die Kinder ist es besonders wichtig, bedingt durch die individuellen Buchungen, eine gemeinsame Zeit im Kindergarten zu erleben (Kernzeit).
In dieser Zeit ist kein Bringen und Abholen möglich.

Die Kernzeit ermöglicht:

- Die Gruppe kommt zur Ruhe (kein ständiges Kommen oder Gehen, Lautstärke, Personal ist nur für Kinder da)
- Spielgruppen müssen sich nicht ständig durch neu dazu kommende Kinder neu orientieren.
- Freunde sind verlässlich greifbar
- Die Gruppe wird als Gemeinschaft erlebt – Festigung des Wir-Gefühls
- Offene Türen
- Projektarbeit
- Spiel- und Lernangebote für die Gesamt- oder Kleingruppe
- Möglichkeit zu gemeinsamen Unternehmungen, Spaziergängen

5.4.6 Von 1-3 mit dabei

(Soziale Kompetenz, Ich Entwicklung, Sprachentwicklung, Entwicklung der Autonomie)

Gruppenfähigkeit und soziale Kompetenz (Kinder und Kinder):

Erwachsene Sozialpartner (vorwiegend die Bezugspersonen) sind für Kleinstkinder besonders attraktiv und die bevorzugten Spielpartner. Sie geben Sicherheit, stellen sich auf seinen Entwicklungsstand ein und bieten zusätzliche Anregungen. Eigenes Ausprobieren, unterstützt durch die Bezugsperson ist dabei auf dem Weg zur Selbständigkeit besonders wichtig.
Der Kontakt mit Gleichaltrigen dient der Nachahmung und dem Vergleich, das Spiel mit älteren Kindern spornt zur Weiterentwicklung an.

Unsere Ziele:

- ✓ *Die Kinder können soziale Fähigkeiten durch das Zusammenleben und –erleben mit Kindern verschiedener Altersstufen entwickeln.*
- ✓ *Sie können in einer altersgemischten Gruppe zusammenleben, in der sie sich gegenseitig Bereichern und voneinander lernen können, ohne dass die „großen Kinder" zu kurz kommen.*

Unsere Praxis:

- ✓ *Raumgestaltung mit gemeinsamen Bereichen, aber auch Orte nur für bestimmte Altersgruppen, bzw. Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen und Ruhen*
- ✓ *Wir ermöglichen altersgemäße Mitmachangebote/Projekte für alle Altersstufen*
- ✓ *Wir haben Zeit füreinander und sind Vorbild*
- ✓ *Wir stärken das Selbstbewusstsein durch wertschätzenden Umgang mit den Kindern*

Ich – Entwicklung /Empathie (die Fähigkeit sich in Andere hinein zu versetzen)

Im 2. Lebensjahr entwickelt sich die Identität des Kindes und seine emotionale Ausdrucksfähigkeit. In dieser Phase werden die Kinder sich ihres Handelns und ihrer Identität bewusst. Das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Autonomie (Unabhängigkeit) ist in diesem Alter sehr ausgeprägt. Gefahren können jedoch noch nicht richtig eingeschätzt werden.

Unsere Ziele:

- ✓ *Die positive Beziehung der Kinder zum eigenen Körper wird gestärkt*
- ✓ *Die Kinder können, anhand alterstypischer Handlungsspielräume, sozialer Orientierungshilfen und viel Zeit, bzw. kontinuierlicher Präsenz der pädagogischen Fachkraft, sich selbst, ihre eigenen Fähigkeiten und ihre Rolle in der Gruppe entdecken und erproben.*

Unsere Praxis:

- ✓ *Wir achten auf eine kontinuierliche Bezugsperson und Präsenz dieser*
- ✓ *Wir ermöglichen Körpererfahrungen z.B. matschen, betrachten des Spiegelbildes*
- ✓ *Wir gewähren Freiräume und stellen Materialien zur Verfügung, die es ermöglichen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben*

Sprachentwicklung:

Kleinstkinder kommunizieren mit ihren Bezugspersonen über, Blicke, Berührungen, Bewegung, Mimik, Gestik und Körperhaltung. Dies bedeutet, dass nonverbale Ausdrucksformen wahrgenommen und richtig interpretiert werden müssen. Gefühlsäußerungen wie schreien, weinen, lachen, aber auch brabbeln geben zusätzlich Ausdruck über ihr Wohlsein.

Unser Ziel:

- ✓ *Eine intensive sprachliche Auseinandersetzung mit den Kindern und vielfältige Sprachanreize sollen zu einer positiven Sprachentwicklung beitragen.*

Unsere Praxis:

- ✓ *Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung*
- ✓ *Mit den Kindern sprechen, sprechen und nochmals sprechen*
- ✓ *Wir schaffen Sprachanreize über Gespräche, Bilderbücher, Reime, Fingerspiele*

Entwicklung der Autonomie (Unabhängigkeit):

- ### in der Motorik

  In den ersten 3 Lebensjahren ist es für die Entwicklung der Motorik besonders wichtig, dass dem Kind ausreichend Möglichkeiten zur Bewegung und für Bewegungserfahrungen zur Verfügung stehen.

  Unser Ziel:

  ✓ *Schaffung vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten mit ausreichend Freiraum (Erzieherhaltung: ich trau dir etwas zu, du kannst etwas) aber auch klaren Grenzen und Schutz vor Gefahren.*

  Unsere Praxis:

  ✓ *Sichere Raumgestaltung und Spielmaterialien mit Bewegungsanreizen (z.B. Bälle, Fahrzeuge, Klettermöglichkeiten, verschiedene Ebenen)*

  ✓ *Wenn möglich tägliche Aufenthalte im Garten und Exkursionen in die nähere Umgebung*

- ### beim Schlafen und Ausruhen:

  Die Einschlafzeiten und die Dauer des Schlafens unterliegen einem biologischen Rhythmus, der sowohl unter gleichaltrigen Kindern aber auch bei verschiedenen Altersstufen sehr unterschiedlich sein kann. Die individuellen Bedürfnisse müssen deshalb berücksichtigt werden.

  Unser Ziel:

  ✓ *Durch den Wechsel von Spannung und Entspannung (Aktiv sein und Ausruhen), können Kinder neue vitale und emotionale Kräfte schöpfen.*

  Unsere Praxis:

  ✓ *Der Gruppen- und Schlafraum wird so gestaltet, dass er den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Orte zum Ruhen und Entspannen bietet*

- ### bei den Mahlzeiten:

  Essen und Trinken sind nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern stellen eine existentielle Form der Bedürfnisbefriedigung dar. Es werden Erfahrungen des Wohlbefindens, der Geborgenheit und Zuwendung erlebt. Nahrungsaufnahme ist für die Kinder ein Ganzheitliches Erlebnis. Es ist eine Alltagssituation, in der das Kind auch nach Autonomie strebt.

  Unser Ziel:

  ✓ *Gemeinsame Mahlzeiten sollen den Kindern Nähe und Sicherheit vermitteln, eine Esskultur anbahnen und sie zur Selbsttätigkeit ermutigen.*

  Unsere Praxis:

  ✓ *Die Kinder helfen beim Tischdecken und Anrichten mit*

  ✓ *Den Kindern wird Besteck angeboten bzw. gezeigt wie dieses zu handhaben ist.*

  ✓ *Regeln beim Essen (z.B. beim Essen wird nicht herumgelaufen, das Besteck nicht die Finger werden benutz, Kinder helfen beim Abräumen)*

- ### in der Sauberkeitsentwicklung:

  Kinder im Krippenalter sind in der Regel noch nicht sauber. Das Wickeln und der Gang zur Toilette werden von der Erzieherin als pädagogisch zu gestaltende Situation verstanden. Das Kind entscheidet von wem es gewickelt werden will, nach Möglichkeit ist dem Nachzukommen.

  Unser Ziel:

  ✓ *Die Kinder sollen „windelfrei werden" und am Prozess des „Sauberwerdens" beteiligt sein. Dabei ist Zeit, Geduld und eine motivierende Gestaltung im Ablauf wichtig.*

  Unsere Praxis:

  ✓ *Die Kinder können beobachten oder zuschauen, wenn andere Kinder auf die Toilette gehen (soweit diese einverstanden sind).*

  ✓ *Die Kinder dürfen entscheiden, ob sie selbst die Toilette ausprobieren möchten.*

  ✓ *Die Kinder beim Wickeln mit einbeziehen (z.B. holen der Wickelutensilien, Cremen sich selbst ein, räumen wieder mit weg)*

  ✓ *Feste Zeiten für den Toilettengang, das Wickeln. Darüber hinaus nach Bedarf.*

5.4.7 Schulvorbereitung bei uns in der Kita

Welcher Fähigkeiten und Fertigkeiten bedarf es, dass ihr Kind schulfähig ist?

- **Soziale Fähigkeiten** (z.B. Gemeinschafts- Gruppen- und Kooperationsfähigkeit, Einordnen–Überordnen – Unterordnen können, Kontaktfähigkeit, positives Selbstwertgefühl)
- **Praktische Fertigkeiten** (z.B. selbständig an- und ausziehen können, Schuhe binden können, Reißverschluss schließen können, alleine auf die Toilette gehen und säubern können)
- **Kognitive Fähigkeiten**
  - ✓ Denkvoraussetzungen z.B.:
    - *Logisches Denken/Erkennen von Sachzusammenhängen* (Was muss ich tun, wenn ich…? Was passiert, wenn …?)
    - *Inhaltserfassung* (Was passt nicht auf dem Bild, warum passt es nicht? Können Fragen zu einer kurzen Geschichte beantwortet werden?)
  - ✓ Lesevoraussetzungen z.B.:
    - *Formen auffassen, unterscheiden können, ähnliche Formen finden*
  - ✓ Schreibvoraussetzungen z.B.:
    - *Formen merken und wiedergeben können, den eigenen Namen schreiben können*
  - ✓ Rechenvoraussetzungen z.B.:
    - *Erkennen der Würfelzahlen auf einen Blick, zählen bis 6*
    - Größen und Mengen sortieren und zuordnen können
- **Sprachliche Fähigkeiten** (z.B. in ganzen Sätzen sprechen, Reimen können, Silben klatschen können, Anlaute hören, kurze Geschichten/Erlebnisse nacherzählen können, auf Fragen antworten, möglichst großer Wortschatz)
- **Feinmotorische Fähigkeiten** (z.B. Sicherheit in der Handhabung verschiedener Stifte; problemloser Umgang mit Schere, Kleber, Knetgummi; Fähigkeit beim Ausmalen Begrenzungen einzuhalten)
- **Arbeitsmäßige (motivationale) Fähigkeiten** (z.B. ein Mehr an Aufgeschlossenheit für Neues, Anstrengungsbereitschaft, Konzentration, Ausdauer, Arbeitshaltung, Arbeitstempo)

Damit ein Kind diese Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangt, bedarf es jedoch nicht nur der Unterstützung im letzten Jahr vor der Schule, sondern der Begleitung aller Altersstufen in der Kindertagesstätte und auch im Elternhaus.
Dabei gilt es die Spiel- und Lernfreude, sowie die Neugierde und Wissbegierde der Kinder zu nutzen, sie an der Entscheidung was sie lernen möchten beteiligt, bzw. ein Umfeld schafft, das ein selbständiges Erforschen und Experimentieren ermöglicht.

Als Bildungsbegleiter unterstützen und stärken wir unsere Kinder durch das/die:

- Miteinander spielen (z.B. Regelspiele, Helferspiele, Formenspiele, Farbspiele)
- Miteinander sprechen (z.B. Gespräche zu bestimmten Themen, Kinderkonferenzen)
- Miteinander musizieren (z.B. Singen, Tanzen, Musik machen, Geräusche raten)
- Miteinander experimentieren/forschen/beobachten (z.B. gemeinsame Unternehmungen, Projekte, Ausflüge, Spaziergänge)
- Miteinander gestalten (z.B. Basteln, Malen, Kneten, Bauen)
- Miteinander bewegen (z.B. Turnen, Tanzen, Ballspiele, Fangspiele, Garten)
- Gemeinsam Probleme lösen (z.B. Kinderkonferenzen, Regeln erarbeiten, Dinge ausprobieren)
- Freiräume gewähren (z.B. beim Spielen, Experimentieren, Rückzugsmöglichkeiten schaffen)
- Ermöglichen einer Wertorientierung (z.B. von Gott und Jesus erzählen, Feiern religiöser Feste, gemeinsam Regeln erstellen)
- Beobachten ihrer Aktivitäten unsererseits (z.B. in Sprache, Verhalten, Motorik, optischer / akustischer Wahrnehmung, Kennenlernen ihrer Persönlichkeit mit ihren Stärken und Schwächen)
- Austauschen, Planen und Reflektieren im Team (z.B. über Kinder, Gruppe, Elterngespräche, Jahresplanung, Projektthemen)
- das Teilnehmen an Fortbildungsveranstaltungen von Seiten des Teams (z.B. Arbeitskreise, Konferenzen, Fachliteratur, Kurse)

- Arbeiten in der Gesamt- oder Kleingruppe bzw. der Förderung des Einzelnen, z.B. zur Förderung der Feinmotorik werden Fädelspiele, Fingerspiele, Faltarbeiten, Knete, Schere, Fingerfarben, Stifte, Kleber, Konstruktionsmaterial in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angeboten
- Gespräche mit unseren Eltern (z.B. regelmäßige Entwicklungsgespräche, Ihre Fragen aufgreifen, Sorgen, Unsicherheiten und Ängste ansprechen, …)
- Kooperation mit der Grundschule Hausen (z.B. gemeinsame Projekte, gegenseitiger Austausch)
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Erziehungsberatung, Sonderpädagogisches Förderzentrum, Fachärzte, Kursanbieter, Vereine)

<u>Speziell für unsere Wackelzahnkinder im letzten Jahr vor der Schule bieten wir z.B. an:</u>

- ✓ Schulwegtraining
- ✓ Schultütenbasteln
- ✓ Übernachtung im Kindergarten
- ✓ Rhythmik
- ✓ Würzburger Trainingsprogramm
- ✓ Zahlenland
- ✓ Arbeitsblätter

5.4.8 Recht auf Partizipation und Beschwerde

Alle sind gefragt…

„Partizipation beruht auf einer achtenden Kommunikation, insbesondere zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Erwachsenen. Es gilt, eine Kultur des Hinhörens zu schaffen, in der Jede und Jeder, Kinder und Erwachsene, täglich die Erfahrung machen: Meine Sicht der Welt und meine Interessen haben hier eine Bedeutung, auch wenn sie möglicherweise nicht immer direkt umgesetzt werden können." (aus: Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen).

P Partnerschaftliches Miteinander auf gleicher Augenhöhe

A Alle Kinder, unabhängig von Alter-/Entwicklungsstand an Entscheidungen beteiligen

R Rechte besprechen und Regeln gemeinsam mit allen Kindern erarbeiten

T Teilhabe – Tage gemeinsam gestalten

I Interessen der Kinder wahrnehmen und bei der Projektentwicklung berücksichtigen

Z Ziele festlegen, gemeinsam verfolgen und reflektieren

I In Kontakt sein – Zeit füreinander nehmen und haben

P Potential der Kinder nutzen

A Ansichten und Ideen aller anhören, diskutieren und respektieren – offen sein für Neues

T Treffen von Entscheidungen, welche Ideen, Projekte, Veranstaltungen ausgeführt werden

I Interessen in Einklang bringen – miteinander Kommunizieren – hinhören, Resilienz

O Ohne Mit-/Selbstbestimmung und Eigenverantwortung geht es nicht

N Natürlich mitbestimmen dürfen, Mehrheitsentscheidungen mittragen - Frustrationstoleranz

U
N
D

B Beschweren dürfen ohne Angst

E Ernstnehmen der Sorgen und Probleme der Kinder

S Schwierigkeiten bewältigen lernen – Konfliktlösungsmanagement

C Chance für ein konstruktives und/oder neues gemeinsames Miteinander

H Hilfen anbieten und nach Lösungsmöglichkeiten suchen

W Wünsche vorbringen dürfen – sagen was mir nicht so gut gefällt

E Ermutigen Beschwerden vorzubringen - Mitgehen

R Reflektieren – Entscheidungen/eigenes Verhalten überprüfen, Fehler eingestehen

D Darlegen und Diskutieren unterschiedlicher Meinungen

E Empathie zeigen, Resilienz entwickeln

Partizipation bedeutet also mehr, als einfach nur „mitmachen dürfen". Unsere Kinder werden aktiv dabei unterstützt sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu äußern.
Bei uns werden jedem Kind, unabhängig von seinem Alter, seiner Entwicklung und seinen Fähigkeiten Wege eröffnet, um bei allen Angelegenheiten, die es betreffen, mitzuentscheiden und mit zu handeln. Unsere Aufgabe als Lernbegleiter und Vorbild ist es das „Verhältnis" zwischen uns Erwachsenen und unseren Kindern so zu gestalten, dass jedes Kind seine Meinung, seine Anliegen und Beschwerden auf Augenhöhe vorbringen und äußern kann (gegenseitige Wertschätzung und Respekt).

Darüber hinaus ist es wichtig auch unseren Eltern transparent zu machen warum ihre Kinder beteiligt werden und in welcher Form sie beteiligt werden. Zudem gilt es auch die Eltern zu informieren und auf dem Laufenden zu halten, welche Entscheidungen von/mit unseren Kindern getroffen wurden (z.B. sichtbar machen: welche Projekte sollen stattfinden, wie wurde der Tag gestaltet, Inhalt von Kinderkonferenzen, Abstimmungsergebnisse, Raumgestaltung, Patenschaften, Wünsche).

Methoden der Beteiligung der Kinder

- ✓ Stuhlkreis, Erzählkreis, Gesprächsrunden
- ✓ Beobachten, zuhören, Fragen stellen, nachfragen, auf Aushandlungsprozesse einlassen
- ✓ Demokratisch abstimmen
- ✓ Gemeinsam reflektieren
- ✓ Wählen eines Kinderparlamentes – Dokumentation auch für Eltern sichtbar machen
- ✓ Treffen zu Kinderkonferenzen – Dokumentation auch für Eltern sichtbar machen
- ✓ Möglichkeit geben Beschwerden vorzubringen

Die Mischung macht es aus:

Kinder brauchen einen vorgegebenen Rahmen der ihnen Orientierung, Halt und Sicherheit gibt. Sie brauchen aber auch die Möglichkeit ihren Lebensraum selbst mit zu gestalten und sich selbst ihre Bildungsprozesse zu schaffen, um sich zu selbstbewussten, selbsttätigen, kompetenten und sozialen Menschen zu entwickeln, die in der Lage sind ihr Leben selbsttätig und emphatisch für andere zu meistern. Gerade Regelungen zum Schlafen und Essen führen immer wieder zu Diskussionen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Kindern. Dabei treten Fragen auf wie: Müssen Kinder schlafen, wann müssen sie schlafen, …?!
Wird Partizipation wirklich gelebt und nimmt man das Ziel Kinder zu selbstbestimmten und selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen ernst, gilt es sich immer wieder aufs Neue auf Aushandlungsprozesse einzulassen, die dem Kind signalisieren: „Deine Meinung ist gefragt und dein Wort zählt!"

So funktioniert Partizipation bei uns:

- **Hier können Kinder bei uns selbst tätig sein, mitsprechen/mitentscheiden (Alters- und Entwicklungsgemäß)**

  - Bei Dingen die das Kind betreffen (z.B. Tagesgestaltung, Essen, Freispielzeit, …)
  - Bei der Selbsttätigkeit der Kinder (z.B. selbsttätiges An- und Ausziehen, …)
  - Bei der Raumgestaltung (z. B. welche Ecken sind uns wichtig, …)
  - Bei der Material- und Spielauswahl (z.B. welche Spiele sollen im Gruppenzimmer sein, …)
  - Im Freien Spiel (z.B. wo will ich spielen, mit was will ich spielen, …)
  - Bei der Tagesgestaltung (Zusammenleben und Beschwerden) (z.B. im Morgenkreis gemeinsam den Tag besprechen – jeder darf Vorschläge machen, Wünsche äußern)

- In den Projekten (Bildungsangebot) (z.B. ein Kind möchte eine Burg mit Bausteinen bauen. Sind mehrere Kinder an diesem Thema interessiert, kann sich daraus ein Projekt für die ganze Gruppe entwickeln)
- Beim Frühstück/Mittagessen (z.B. will ich gleich beim Kommen frühstücken oder erst später bei der gemeinsamen Brotzeit)
- Gelegentlich kochen/backen wir auch selbst mit den Kindern. Hier können die Kinder mit entscheiden was gekocht/gebacken wird.
- Beim Ruhen/Schlafen (z.B. Wir orientieren uns prinzipiell am Schlafbedürfnis der Kinder. So können die Kinder im Krippenalter bei Bedarf schon am Vormittag Ruhen oder Schlafen)
- Bei der Regelerstellung (z.B. Gemeinsam mit den Kindern Regeln besprechen, aufstellen, kindgerecht festhalten, so dass sie für die Kinder wie ein (sichtbarer) roter Faden sind, …)
- Beziehungsgestaltung - Zulassen und Grenzen setzen von Nähe und Distanz (z.B. den Kindern Geborgenheit und Sicherheit vermitteln (z.B. begrüßen, ich freue mich, dass du da bist, wir haben dich vermisst, …)
- Das Kind entscheidet über Nähe und Distanz zu den pädagogischen Fachkräften (z.B. ob es auf den Arm genommen werden will, ob es sich auf den Schoß der pädagogischen Fachkraft setzen möchte).
- Das Kind darf äußern von wem es gefüttert oder gewickelt werden will, Hilfe auf der Toilette bekommt, beim An- und Ausziehen, etc. Das Kind darf dabei auch kundtun, wie diese Hilfe aussehen soll:
- Die Kinder dafür sensibilisieren auch untereinander Grenzen einzuhalten – STOP zu sagen – und dies zu akzeptieren (z.B. Stärkung der sozialen und personalen Kompetenz, Empathie entwickeln, gemeinsame Regelerstellung, Bilderbücher zum Thema):
- Verantwortungsübernahme (z.B. können sich die Kinder aktiv in das Gruppengeschehen einbringen und Verantwortung übernehmen)
- Bei Übergängen (z.B. Kinder bei der Anmeldung fragen, welche Kinder sie schon kennen, in welche Gruppe sie möchten, …)

- Hier dürfen unsere Kinder/einzelne Kinder nicht selbst tätig sein, mitsprechen/mitentscheiden

- Wenn es gesundheitsgefährdend ist oder gefährlich wird (z.B. auf der Straße statt auf dem Gehweg laufen, …)
- Wenn Gegenstände/Möbel dabei kaputtgehen können (z.B. die Scheren werden nicht zum Schneiden von Kleidung, Haaren, Tischdecken, benutzt, …)
- Wenn es gilt die Hygiene einzuhalten (z.B. Händewaschen vor und nach dem Essen)
- Wenn die Rechte der Anderen verletzt werden (z.B. Dinge abnehmen, hauen, schlagen, erpressen; …)
- Wenn es keine Alternativen gibt (z.B. Wickeln/Einkoten/Übergeben und Eltern nicht erreichbar sind; …)
- Wenn die Mehrheitsentscheidung der Gruppe gegen den Einzelnen steht (z.B. welche Feste werden gefeiert; gehen wir spazieren; …)
- Wenn die aufgestellten Regeln nicht eingehalten werden und Vertrauen immer wieder verletzt und missbraucht wird (z.B., wenn Kinder alleine in den Garten gehen und die festgelegten Grenzen nicht einhalten, …)
- Bei bestimmten Veranstaltungen und Projekten und Angeboten müssen alle Kinder mitmachen/mitgehen (z.B. Wackelzahnclub, Turnen, Mittagessen, Morgenkreis, …)

- Beschwerdemöglichkeiten

Beschwerden der Kinder verweisen auf ihre Bedürfnisse. Ein positiver Blick auf Beschwerden der Kinder sensibilisiert Erwachsene und ermöglicht gleichzeitig einen Perspektivenwechsel. Die Möglichkeit der Beschwerde für Kinder erfordert von uns Empathie und Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder.
Eine Beschwerde ist nicht gleich negativ zu werten, denn nicht jede Beschwerde ist negativ gemeint und darüber hinaus steckt in jeder Beschwerde auch das Potential für evtl. mögliche positive Veränderungen, da bestehende Strukturen und Abläufe, sowie eigenes Verhalten hinterfragt werden.
Das Recht auf Beschwerde ist eng mit dem Recht auf Partizipation verbunden. Gelingende Beteiligung und angstfreie Möglichkeit zur Beschwerde
ist präventiver Kinderschutz.

Beschwerdemöglichkeiten im Krippenalter z.B.:
- Durch ihr Verhalten, ihre Körperhaltung, Mimik, Gestik
- Durch Gefühlsäußerungen wie weinen, schreien, lachen, …
- 1 bis 3 Wortsätze oder mehr (z.B. meins, haben wollen, …)
- Durch die eigene Haltung zum Verstehen geben, das „NEIN“ sagen erlaubt ist

Beschwerdemöglichkeiten im Kindergartenalter:
- Direktes Gespräch/Dialog mit pädagogischen Fachkräften anderen Kindern Eltern
- Morgenkreis (wie geht es mir, was gefällt mir / was nicht, was möchte ich verändern, was möchte ich heute machen, …)
- Smilyrunden
- Mit Kindern Tagesablauf, Aktivitäten, Projekte, Ausflüge, Feste, Veranstaltungen reflektieren
- Befragungen zu bestimmten Themen (z.B. Feedback zum Thema Essen, Stuhlkreis)
- Kinderkonferenzen

5.4.9 Lernen in Ko-Konstruktion (Von- und Miteinander lernen)

Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die das Von- und Miteinanderlernen in den Mittelpunkt stellen. (…) Bildung und Lernen finden somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erforschen. (BayBL)

Wenn Erwachsene mit Kindern oder Kinder untereinander eine lernende Gemeinschaft bilden, entstehen kokonstruktive Prozesse.
Durch kokonstruktive Prozesse werden Kinder in die Lage versetzt zu erkennen, dass mehrere Lösungsansätze erfolgsversprechend sein können. Durch den dabei erfolgten Ideenaustausch wird das Wissensspektrum vergrößert und gemeinsame (Problem)-lösungen tragen zu einem tieferen Verständnis bei. Gespräche in der Gruppe stärken zusätzlich das Selbstbewusstsein.
Die Methoden zur Gestaltung früher Bildungsprozesse stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern ergänzen und durchdringen sich gegenseitig.

In unserer Einrichtung lernen wir in Ko-Konstruktion indem wir:

- Eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle wohl fühlen (Kinder am Tagesablauf beteiligen, rücksichtsvoller/freundlicher Umgang, Zeit füreinander, …)
- Spielräume für gemeinsame Aktivitäten schaffen damit die Kinder in Dialog kommen (Bauecke, Puppenecke, Maltisch, … Kinder an der Raumgestaltung und Materialauswahl beteiligen)

- Kinder aktiv am Bildungsgeschehen beteiligen (Partizipation)
- Eine lernende Gemeinschaft bilden
  Die Gemeinschaft führt zu gemeinsamen Nachdenken und besprechen, unterschiedlichen Sichtweisen, Ideen, Lösungen, kann Sicherheit geben und die Lernmotivation erhöhen (Regeln gemeinsam aufstellen und einhalten, Rechte und Pflichten wahrnehmen, über Beziehungen/Ideen/Vorschläge verhandeln,…). Dabei können z.B. Rollenspiele sehr hilfreich sein, Verantwortungsübernahme durch Patenschaften, …
- Kindern zuhören (aktiv und passiv – steigert Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, Kindern das Gefühl vermitteln ernst genommen zu werden)
- Kindern Fragen stellen (offene Fragen ermutigen Kinder z.B. Hypothesen aufzustellen, Geschichten zu erzählen, Kenntnisse zu zeigen z.B. bei einem Spaziergang im Wald: „Warum haben diese Bäume Blätter und diese keine, beim letzten Spaziergang waren viele Schnecken da, warum sind heute keine da, …“)
- Lernen durch eigenes Tun ermöglichen aber auch durch vorübergehende Hilfestellungen (Scaffording) (z.B. mehrere Kinder mühen sich ab ihre gerollten Schneekugeln zu einem Schneemann aufeinander zu bauen und schaffen es nicht alleine)

5.4.10 Projektarbeit

Im Elementarbereich verwischen die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und geplanten Lernaktivitäten zunehmend. Im Rahmen der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema alleine oder mit anderen Kindern auseinandersetzen. (BayBEP)

Projekte der Kinder spiegeln ihre Erlebnisse, Interessen, Ideen, Bedürfnisse, und ihre Neugierde wieder und finden sich in ihren Spielhandlungen.
Daraus entstehen Projekte, die wir gemeinsam mit den Kindern weiterentwickeln. Dies fördert die Basiskompetenzen und es kommt zu Aktivitäten in allen Bildungsbereichen.
Eine weitere Möglichkeit für die Projektfindung sind unsere regelmäßig stattfindenden Morgenkreise und Kinderkonferenzen. Auch hier können die Kinder ihre Wünsche äußern, was sie gerne machen möchten, bzw. was ihnen in unserer Einrichtung gefällt/verändert werden sollte.
Damit unsere Kinder ausreichend Zeit für ihre Projekte finden, ist es uns wichtig, den Tag nicht zu sehr zu verplanen, so dass **neben „verbindlichen Angeboten“ auch genügend Zeit für freie Projekte der Kinder bleibt.**
Darüber hinaus können sich Projekte/Angebote aber auch aus Interessens- Spiel- und Entwicklungsbeobachtungen der pädagogischen Fachkräfte bei den Kindern entwickeln z.B. ein Kind zeigt Auffälligkeiten in der Grobmotorik – vermehrtes Anbieten von Spaziergängen in der Natur, Spielplatz, Garten, Bewegungsbaustelle)

Projektarbeit (von Kindern erzählt)

Das Musical vom Grüffelo! Unser größtes Projekt zum Jahresthema: „Kreative kleine Künstler!“

Und so begann es!
„Im Januar entdeckten in unserem Bücherschrank einige von uns das Bilderbuch vom Grüffelo.
Wir konnten es gar nicht genug vorgelesen bekommen. Immer wieder und immer wieder wollten wir es hören. Schon bald konnten es viele von uns auswendig. Wir begannen zu philosophieren wie wir einen Grüffelo austricksen würden und dichteten dazu. Dann kamen wir auf die Idee daraus ein Theaterstück zu machen. Zuerst fing es ganz klein an. Wir holten unsere Kasperpuppen und bauten die Bauecke mit Decken, Tüchern und vielen, vielen Wäscheklammern zu einem Theater um. Dann malten wir noch Bilder die wir ebenfalls mit Wäscheklammern an der „Bühne“ befestigten. Puppen die wir nicht hatten wurden

dabei einfach umfunktioniert. Am Maltisch bastelten wir Einladungskarten für die anderen Kinder in der Gruppe und unsere Erzieherinnen. Nicht immer waren wir uns darüber einig wer spielen darf und wer zuschaut. Doch letztendlich wurden wir uns dann doch immer wieder einig. Vielleicht wäre es dann auch dabeigeblieben, wenn da nicht die Kinderkonferenz gewesen wäre, in der wir unser Sommerfest besprachen. Hier wurde die Idee geboren unser „Grüffelotheater" vor mehr Publikum zur Aufführung zu bringen. Alle waren sofort hellauf begeistert ein Theater vor „großem Publikum" aufzuführen. Im April wurden die Puppen von uns abgelöst und wir schlüpften jetzt viel lieber, immer wieder selber, in die Rolle des Grüffelo, der Maus, des Fuchses. Unsere Erzieherinnen schlugen uns vor den gedichteten Text für uns aufzuschreiben und brachten uns auf die Idee dazu zu singen und zu tanzen. Das machte uns sehr viel Spaß.
Klar wollten wir uns dann auch entsprechend verkleiden. Wir gestalteten Masken und sorgten gemeinsam mit unseren Eltern und unseren Erzieherinnen für passende Kleidungsstücke.
Das Musical vom Grüffelo war geboren.
Im Freispiel sangen wir so ganz nebenbei unsere gedichteten Lieder oder probten ganz alleine vor dem Spiegel wie man als Grüffelo oder kleine Maus so wirkt. Unsere Eltern bekamen zu Hause fast täglich Hörproben und mussten so manches Mal selbst (nach unseren Anweisungen) in die Rolle der Schlange, Eule schlüpfen. Wir malten Einladungen und steckten Sie in jeden Briefkasten der sich im Dorf finden ließ. Unsere Eltern halfen uns dabei. Dann war der große Tag der Aufführung nicht mehr weit und es stellte sich uns die Frage wer welche Rolle beim Sommerfest übernehmen könnte. In einer weiteren Kinderkonferenz wollten wir diese Frage lösen. Da sich dabei schnell herausstellte, dass nicht so viele Rollen wie Kinder die auftreten wollten da waren, musste eine Lösung gefunden werden, damit alle mitmachen konnten. Auch hatte jeder von uns so seine Vorstellung wer er gerne sein wollte, wenngleich wir sowieso alle Rollen spielen konnten. Schließlich hatten wir die Idee, dass es ja auch mehrere Grüffelos, Mäuse, Schlangen und Eulen geben könnte. Unsere Erzieherinnen halfen uns dann dabei unser Musical entsprechend aufzuteilen. Zur musikalischen Begleitung bauten wir uns Trommeln und Rasseln, zu unseren Tänzen suchten wir uns Musik von der CD und bei unseren Liedern ließen wir uns auch noch von der Gitarre unserer Erzieherin begleiten. Was wäre aber ein Theater ohne Kulissen. Unser alter Spielteppich wurde vom Dachboden geholt und zur Waldbühne umfunktioniert, es entstanden Bäume, Pilze, Vögel, … aus Papier und Kartons, mit Tüchern wurde ein See und ein Fluss gebaut, Steine aus Pappmache wurden geformt und eine Oma strickte uns sogar eine lange Schlange. Mit im Wald gesammelten Butzelkühen wurde die „Wald Deko" vervollständigt. Und unsere Fenster schmückten wir mit selber gemalten und aus Papier ausgeschnittenen Grüffelo Szenen. Inspiration fanden wir dabei nicht nur durch das Bilderbuch, sondern auch durch die beiden Original Grüffelo Filme, die uns eine Mama schenkte. Nun war alles bereit. Nur ein anständiges Mikrofon fehlte uns noch. Unseres funktionierte leider nicht mehr. Aber dann hatte unsere Erzieherin eine gute Nachricht für uns. Wir durften uns das Mikrofon aus der Kirche holen. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und machten uns sofort auf den Weg. Natürlich wurde es dann in einer extra Probe auch gleich ausprobiert. Es war perfekt. 5 Tage später saßen wir dann alle im Gruppenzimmer und zogen uns für unseren großen Auftritt um. Draußen auf dem Parkplatz war schon unsere Bühne aufgebaut und viele Gäste aus Nah und Fern kamen und nahmen ihre Plätze ein. Jetzt hatten wir bei aller Freude doch ein mulmiges Gefühl im Bauch. Aber viel Zeit zum Nachdenken blieb nicht, denn schon hallte die Eröffnungsmusik über das Festgelände und wir zogen unter dem Applaus unserer vielen Gäste ein. Es waren viel mehr als wir gedacht hatten.
Bei prächtigem Sonnenschein spielten, sangen und tanzten wir in unseren prächtigen Verkleidungen über die Bühne. Unser Grüffelo Musical wurde ein toller Erfolg, wir erhielten eine Unmenge Applaus und noch mehr Begeisterungsrufe. Selbst im Amtsblatt und im Pfarrbrief wurde von uns berichtet. Wir waren sehr stolz auf uns und singen selbst jetzt am Kindergartenjahresende noch immer unsere Lieder. Von unseren Erzieherinnen haben wir zur Belohnung für unser tolles Projekt ein Grüffelo Tischtheater geschenkt bekommen mit dem wir ganz oft spielen. Gerne schauen wir uns auch die Filme oder Fotos von unserem Auftritt an, die unsere stolzen Eltern gemacht haben. Übrigens: Weitere Projekte und ein Teil unserer kreativen Werke des vergangenen Jahres konnten von Jedermann, bei unserer Kunst- und Fotoausstellung, am Sommerfest, bewundert werden." Aber jetzt sind dann erst einmal Ferien.
Also Tschüss bis zum nächsten Kindergartenjahr, mit sicherlich vielen neuen, schönen und spannenden Projekten, bei denen es sicher wieder viel zu entdecken, erforschen und lernen gibt!

5.4.11 Weitere Methoden

- Lernen durch den Spaß am Spiel
- Kindern zuhören aber auch Fragen stellen (offene Fragen ermutigen Kinder z.B. Hypothesen aufzustellen, Geschichten zu erzählen, Kenntnisse zu zeigen z.B. bei einem Spaziergang im Wald: „Beim letzten Spaziergang waren viele Schnecken da, warum sind heute keine da, …“)
- Kinder in ihrem Verhalten unterstützen (Verstärkung/Motivation z.B. das ist aber schön geworden, machst du mir auch eins, ich bin stolz auf euch, Daumen hoch, Lächeln, …)
- Lernen durch eigenes Tun ermöglichen aber auch durch vorübergehende Hilfestellungen (Scaffording) (z.B. mehrere Kinder mühen sich ab ihre gerollten Schneekugeln zu einem Schneemann aufeinander zu bauen und schaffen es nicht alleine)
- Spiralprinzip = Wiederholung auf ansteigenden Stufen (z.B. Schwierigkeitsgrad steigern)
- Projekte mit Fotos dokumentieren und diese zum Anlass nehmen noch einmal über das Projekt, die Veranstaltung, … zu sprechen
- Mit Kindern Projekte reflektieren (Was wollten wir machen, haben wir es gemacht, hat es geklappt, ist es gut, machen wir weiter)
- Kindern Vorbild sein (wir arbeiten freundlich, transparent, kompetent, engagiert, einfühlsam, kooperativ, demokratisch, situativ, flexibel, kreativ, religiös und naturverbunden).

5.4.12 Jahresplan und sonstige Aktionen

Zitat BEP S. 71: „Prinzip der Gegenseitigkeit. Der Anstoß, sich mit neuen Themen zu befassen, kann von den Kindern wie von den pädagogischen Fachkräften kommen.“

So entwickeln sich im Austausch mit unseren Kindern und aufgrund von Beobachtungen/Reflektionen der pädagogischen Fachkräfte unsere Jahrespläne und Projektthemen (z.B. Verhalten der Kinder, Gruppensituation, aktuelle Anlässe).
Unsere Jahresplanung ist kein Muss, sondern nur Hilfestellung und Orientierung unter stetigem Einbezug der Kinderinteressen (Partizipation), so dass die Projekte der Kinder an erster Stelle stehen. Darüber hinaus denken wir bei der Planung von Aktivitäten an alle Kinder, so dass, je nach Entwicklungsstand, Herkunft, Interesse, … sich auch Alle beteiligen können und die Entwicklung aller Kinder unterstützt wird.

Beispiele:

- Spiel-/ Bastel-/ Konstruktionsmaterial so auswählen, dass für alle etwas dabei ist;
- Beim Plätzchen backen helfen alle mit. Die älteren Kinder wiegen die Zutaten ab, trennen die Eier, Rühren mit dem Handrührer, … die jüngeren Kinder schütten die Zutaten in die Schüssel, helfen beim Kneten, Ausstechen, …
- bei Ausflügen/Spaziergängen Eltern zur Unterstützung mitnehmen;
- finanzielle Unterstützung sozial schwacher Familien, damit auch diese Kinder z.B. an einem Ausflug teilnehmen können;

Reflexionsfragen bei uns zum Thema Projektarbeit können sein:

- Waren die Kinder von dem Projekt gefesselt? Wie haben sie sich beteiligt, waren sie beteiligt?
- Waren die Ziele realistisch? Wurden sie erreicht oder verändert?
- Wo zeigen sich Abweichungen von unserer Planung und warum?
- Haben sich vielseitige Aktivitäten ergeben?
- Hatten das Projekt/die Projekte einen Einfluss auf die Lebenssituation der Kinder?
- Kann bei den Kindern eine Veränderung ihrer Kompetenzen festgestellt werden?
- Welche positiven und negativen Erfahrungen/Erkenntnisse können in die nächste Projektarbeit mitgenommen werden?
- War unser Verhalten den Bedürfnissen der Kinder, ihrer Leistungsbereitschaft und ihren Fähigkeiten angepasst?
- Wo gab es störende Zwischenfälle, weshalb?
- Haben wir die Sprache bewusst und alters-entsprechend eingesetzt?
- Haben wir die didaktischen Bedürfnisse ausreichend berücksichtigt (logischer Aufbau, Anschaulichkeit, ganzheitliches Lernen, Beteiligung der Kinder, …)
- Was würden wir bei ähnlichen Angeboten verändern wollen?

5.5 Tagesablauf

Die Kinder erleben einen strukturierten Tagesablauf, der ihnen durch Rituale Sicherheit und Selbstvertrauen vermittelt und ihre Neugierde weckt, ihnen aber auch erlaubt eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Er lässt sie mit allen Sinnen ihre Umgebung erforschen.
Der Tagesablauf ist in jeder Gruppe individuell auf die Bedürfnisse der Kinder gestaltet.

Tagesablauf
in der Schmetterlingsgruppe (Kiga)

7.00 – 7.30 Uhr	Frühdienst in der AGG
7.30-8.45 Uhr	Ankommenszeit in der Gruppe: - kurzer Austausch mit den Eltern über das Kind - Freipielzeit - Freispielangebote - gleitendes Frühstück und vorbereiten magischer Teller
8.45 Uhr	Ende der Bringzeit – die päd. Kernzeit beginnt
Pädagogische Kernzeit	Gemeinsames Frühstück (gleitende Brotzeit endet):
	Morgenkreis anschließend: - Eigene Projekte der Kinder - Gemeinsame Aktivitäten oder Projekte - Offene Gruppentüren - Gartenspielzeit - Spaziergänge in Dorf, Wald und Feld - Einmal in der Woche Turnen, Vorschule, Rhythmik,… - Gruppenübergreifende Angebote mit der AGG
	Mittagessen im Kinderrestaurant: - gemeinsames Händewaschen - jeder findet seinen Sitzplatz - Jeder holt sich sein Essen selbständig - Tischgebet sprechen oder Tischlied singen - in angenehmer Atmosphäre essen - Abschließendes Aufräumen und Hände waschen
13.00 – 13.15 Uhr	1. Abholzeit
Nachmittagszeit	- Garten - Freispielzeit - Projekte weiterführen - Spaziergänge
14.30-15 Uhr	Zweite Abholzeit: - Freispielzeit
15.00-16.00 Uhr	Spätdienst in der AGG, im Turnraum oder Garten

Tagesablauf
in der Bienchengruppe (Krippe)

7.00-7.30 Uhr	Frühdienst in der AGG
7.30-8.45 Uhr	Ankommenszeit in der Gruppe: - kurzer Austausch mit den Eltern über das Kind - Spielzeit
Pädagogische Kernzeit	Morgenkreis - mit Singen, Fingerspiele, situationsorientiert Themen, Jahres(zeiten)themen - Wir schauen wer alles da ist und begrüßen uns
	Gemeinsames Frühstück: - jedes Kind hat seinen Sitzplatz und bekommt einen Latz - wir lassen uns Zeit beim Essen und nehmen uns und die Gruppe bewusst wahr.
	Freispielzeit / Angebote: - Wickelzeit - Freispielzeit - einmal in der Woche Turnen - Gartenspielzeit /Spaziergang in der nahen Umgebung - ggf. erste Schlafenszeit für die Kleinsten von uns
	Mittagessenszeit (11.00 – 11.30 Uhr): - gemeinsames Händewaschen - jeder findet seinen Sitzplatz mit Lätzchen - Tischgebet sprechen - Essen austeilen und in angenehmer Atmosphäre essen - Abschließendes Aufräumen und Hände waschen
	Übergangszeit : - Schlafenskinder werden gewickelt und für´s Bett fertig gemacht - Schlafbegleitung (ab 11.45 Uhr „Schlafwache“) - Abholkinder dürfen spielen gehen bis sie abgeholt werden.
13.00-13.15 Uhr	Abholzeit für die ersten Kinder
Nachmittagszeit	- Schlafenszeit bis ca. 14 Uhr (je nach Bedarf) - kleine Angebote und Freispielzeit - Mittagssnack - Gartenspielzeit
14.30-15 Uhr	Zweite Abholzeit: - Freispielzeit
15.00-16.00 Uhr	Spätdienst in der AGG, im Turnraum oder Garten

Tagesablauf
in der Käfergruppe (AGG)

7.00 – 7.30 Uhr	Frühdienst in der AGG
7.30-8.45 Uhr	Ankommenszeit in der Gruppe: - kurzer Austausch mit den Eltern über das Kind - Freipielzeit - Freispielangebote - gleitendes Frühstück und Vorbereiten magischer Teller
8.45 Uhr	Ende der Bringzeit – die päd. Kernzeit beginnt
Pädagogische Kernzeit	Gemeinsames Frühstück (gleitende Brotzeit endet):
	Morgenkreis anschließend: - Eigene Projekte der Kinder - Gemeinsame Aktivitäten oder Projekte - Offene Gruppentüren - Gartenspielzeit - Spaziergänge in Dorf, Wald und Feld - Einmal in der Woche Turnen, Vorschule, Rhythmik,… - Gruppenübergreifende Angebote mit der AGG
	Mittagessen in der Gruppe: - gemeinsames Händewaschen - jeder findet seinen Sitzplatz - Jeder holt sich sein Essen selbständig - Tischgebet sprechen oder Tischlied singen - in angenehmer Atmosphäre essen - Abschließendes Aufräumen und Hände waschen
13.00 – 13.15 Uhr	1. Abholzeit
Nachmittagszeit	- Garten - Freispielzeit - Projekte weiterführen - Spaziergänge
14.30-15 Uhr	Zweite Abholzeit: - Freispielzeit
15.00-16.00 Uhr	Spätdienst in der AGG, im Turnraum oder Garten

6. Kooperation und Vernetzung

„Miteinander etwas bewirken – Gemeinsam geht`s besser"

6.1 Unsere Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In unserer Einrichtung ist es selbstverständlich allen Eltern, stets freundlich/offen auf Augenhöhe zu begegnen und unsere Eltern als gleichgestellte Partner bei der Bildung – Erziehung und Betreuung ihrer Kinder zu sehen. Das heißt wir sind Familienbegleiter und -unterstützer und sehen unsere Eltern als kompetente Partner, die ihre Kinder lieben, am besten kennen und unersetzlich sind.

Deshalb sehen wir Eltern als Mitgestalter:

- die das Leben in unserer Einrichtung miterleben
- die mit ihren Fragen und Anliegen auf uns zugehen können
- die jederzeit eigene Wünsche, Ideen einbringen können
- die mit uns Entscheidungen zum Wohle ihres Kindes treffen
- die stets Kritik und Verbesserungsvorschläge anbringen können
- die ihre Fähigkeiten und Stärken mit einbringen können
- die uns Informationen zu ihrem Kind geben
- die ihre Sorgen und Probleme vorbringen können
- die unsere Einrichtung und unsere Arbeit durch ihre Mithilfe unterstützen

Wir sind für unsere Eltern da:

- Begleitung von Übergängen
- Information und Austausch über die Kinder
- Stärkung der Erziehungskompetenz (Elternabende, Elternbibliothek, Elternaustausch z.B. Elterncafe, professionelle Unterstützung in Erziehungsfragen durch das Personal).
- Einbezug/Ermutigung von Eltern sich an unserer pädagogischen Arbeit zu beteiligen
- Einholen von Elternmeinungen, Wünschen und -Stimmungen
- Familienstützpunkt (Elterncafe, Familientage, Ausflüge, bei Bedarf Vermittlung von Betreuungsmöglichkeiten über unsere Öffnungszeiten hinaus)
- Berücksichtigen von Familiensituationen (bei der Aufnahme, Notbetreuung)
- Vermittlung von Fachdiensten

Methoden in der Erziehungspartnerschaft:

Anmeldegespräche, Schnuppertage, Infoveranstaltungen für neue Eltern, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Beratungsgespräche, Übertrittsgespräche, Elternsprechtage, Elternabende, Elterncafe, Konzeption, Homepage, Projektpläne, Elternbriefe, Aushänge, Elternbibliothek, Hospitationsmöglichkeiten für Eltern, Elternbeirat, Elternumfragen, Briefkasten für Anregungen/Wünsche/Kritik, Beteiligung am Gruppengeschehen, Gemeinsame Unternehmungen, Ausflüge, Projekte, Gartenaktionen, Mithilfe bei Festen, ….

- ✓ Elterngespräche

  Wir führen Gespräche mit unseren Eltern z.B. über das Geschehen bei uns in der Kita, Entwicklung und Verhalten ihrer Kinder. Elterngespräche finden täglich zwischen Tür- und Angel statt. Vor allem die täglichen Tür- und Angelgespräche beim Bringen- und Abholen mit den Krippenkindereltern sind sehr wichtig um tagesaktuelle Informationen zum Kind auszutauschen.

  Mindestens 1x im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Bei Bedarf auch mehrmals. Zusätzliche Gespräche bei Übertritten, Zusammenarbeit mit Fachdiensten, bzw. auf Wunsch der Eltern.

✓ Dokumentationen für Eltern

Hier überall können Eltern Informationen über unsere Kita. und das Leben bei uns finden:

- Homepage unserer Kita.
- Konzeption/Projektpläne
- Jahresbücher unserer Einrichtung
- Elternbriefe
- Aushänge im Eingangsbereich und an den Gruppentüren unserer Kita.
- Fotos und Bilder

✓ Hospitation

Nach vorheriger Absprache können Eltern in unserer Kita hospitieren um Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen.

✓ Aktionen mit den Eltern

Damit Eltern sich besser untereinander kennen lernen und auch wir immer wieder gut mit Eltern in Kontakt kommen bieten wir verschiedene Aktionen und Aktivitäten an z.B.:

- Elterncafe
- Familienausflüge
- Feste
- Martinsumzug
- Elterntag
- Gottesdienste

✓ Elternengagement/Elternmitwirkung (Partizipation)

Wir beteiligen unsere Eltern gerne an der pädagogischen Arbeit und sind dankbar für ihre Unterstützung und Hilfe bei Festen und anderen Aktionen.

- Krippeneingewöhnung
- Angebote von Eltern für Kinder (z.B. Mama die Elektriker ist baut mit uns einen Stromkreislauf, Papa der in der Kläranlage arbeitet erklärt uns diese und baut mit uns eine Mini Kläranlage, Eine Mama die Frisöse ist macht den Kindern verschiedene Zöpfe, Werken, Kochen, Backen, Vorlesen)
- gemeinsames Spielen mit den Kindern während der Bring-/Abholzeit
- Teilnahme an Exkursionen und Begleitung bei Ausflügen
- Hilfe bei Festen, Gartenaktionen, Reparaturen
- Möglichkeit für Eltern selbst Angebote zu organisieren (z.B. Mitbetreuung anderer Kinder außerhalb der Öffnungszeiten unserer Kita., Martinsbasar, Eltern-Kind Basteln, Fahrgemeinschaften)

✓ Elternumfragen / Kritik (Beschwerdemöglichkeiten)

1x im Jahr führen wir eine Meinungsumfrage zu unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit durch. Auch führen wir jährlich Bedarfsumfragen zu unseren Öffnungs- und Schließzeiten durch. Die Vorschläge und Anregungen werden diskutiert (Team gegebenenfalls auch Träger und Elternbeirat) und soweit möglich in die weitere Planung aufgenommen.

Weitere Möglichkeiten Wünsche, Bedürfnisse, Interessen, Kritik anzubringen:

- Persönliches Gespräch mit uns (Einrichtungsleitung, Gruppenleitung)
- Elternbriefkasten und Elternbeiratsbriefkasten
- Elternbeirat
- Träger /Trägervertretung

- ✓ Elternbeirat
  Der Elternbeirat wird von den Eltern am Anfang des Kita Jahres in einer Wahlversammlung von den Eltern gewählt. Er besteht in der Regel aus 6 Mitgliedern und ist Bindeglied zwischen Träger, Team, Eltern und Kindern. Der Elternbeirat wird vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er hat beratende Funktion.
  In regelmäßigen Sitzungen treffen wir uns mit dem Elternbeirat und tauschen uns über Vorhaben, Organisatorisches, Wünsche, Ideen aus.
  Eine offene, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist uns dabei sehr wichtig und unterstützt uns in unserer Arbeit.

- ✓ Inklusion
  Vor der Aufnahme Behinderter, oder von Behinderung bedrohter Kinder, wird gemeinsam mit den Eltern reflektiert, welche pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen nötig sind, um das Kind aufnehmen zu können, bzw. ob eine Aufnahme unter den gegebenen Bedingungen überhaupt möglich ist und wenn ja in welchem Rahmen (z.B. Erwartungen von Eltern/Einrichtung, pädagogische Förderung, Belastbarkeit der Gruppe, Räume, Hilfsmittel, Personal, Finanzierung)

Alle Informationen über unsere Kinder und ihre Familien unterliegen dem Datenschutz und werden vertraulich behandelt (Näheres zum Thema Datenschutz auf unserer Homepage unter:
https://www.kita-wimmelbach.de/aktuelles/Downloads-Datenschutz-Kita./
hier Infopflichten zum Datenschutz Kitas

6.2 Wir als Team

Unser Team zeichnet sich aus durch Spaß an der Arbeit, gemeinsame Verantwortungsübernahme, Offenheit, gemeinsame Planungen, gruppenübergreifendes Arbeiten, gegenseitige Rücksichtnahme, gegenseitige Akzeptanz, Fachlichkeit, Kritikfähigkeit, Nutzung der Stärken der einzelnen Mitarbeitenden, Verlässlichkeit und gegenseitiger Unterstützung.
Bei all dem ist unsere Konzeption die Grundlage unserer Arbeit.
Gerade unser gruppenübergreifendes und teiloffenes Arbeiten, erfordert ein hohes Maß an partnerschaftlicher Zusammenarbeit, sich „Aufeinander-verlassen" können und gegenseitigen Absprachen (z.B. auch einmal gemeinsame Morgenkreise der Kindergartenkinder oder Krippenkinder - Partizipation).

Wir treffen uns täglich am Morgen zu einer Kurzbesprechung

(Tagesplan – aus jeder Gruppe nimmt Einer teil)

Bei der wöchentlichen Teamsitzung sind z.B. folgende Tagesordnungspunkte möglich:

- Reflexion der vergangenen Woche (pädagogische Arbeit, Elternarbeit, Aktionen, Projekte, Kinderwünsche, Elternwünsche)
- Aktueller Informationsaustausch
- Ideen- und Erfahrungsaustausch
- Wochenplanung
- Dienstplangestaltung
- Gruppenübergreifende/interne Projekte, Veranstaltungen; Elternarbeit/Öffentlichkeitsarbeit
- Terminplanung für die nächstliegende Zeit
- Notwendige Arbeiten und Verteilung
- Wo und wie können, wollen, müssen wir Kinder, Eltern und Träger aktiv beteiligen?

- Meinungs-/Bedarfsumfragen für Eltern/Kinder erarbeiten, durchführen, reflektieren umsetzen
- Auseinandersetzung mit bestimmten Themen (z.B. Diskussionen über pädagogische Themen, interne Regelungen, Konzeptionsarbeit)
- Planung von Elternabenden
- Kollegiale Beratung (Elterngespräche, Verhalten/Entwicklung von Kindern, Schutzauftrag)
- Krisenmanagement
- Weitergabe von Informationen und Austausch – Leitungskonferenzen, Fortbildungen, Arbeitskreise, Fachliteratur
- Sonstiges/Wünsche

Parallel zu jeder Teambesprechung wird ein Protokoll geschrieben. An der Teamsitzung sollen nach Möglichkeit alle Mitarbeitenden teilnehmen. Die vom Team, die sich noch um die Kinderbetreuung kümmern, informieren sich über das Protokoll, bzw. im internen Gruppenaustausch. Dabei wird darauf geachtet, das Betreuungsteam auch einmal zu wechseln.

Weitere Teamarbeit:

- Gruppeninterne Teambesprechungen
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten (z.B. erfahrene Fachkraft)
- Teilnahme an (Team)Fortbildungen /Arbeitskreisen
- Planungstage zur Qualitätssicherung und Fortschreibung der Konzeption, sowie des Institutionellen Schutzkonzeptes zur Prävention (sexualisierter)Gewalt

6.3 Unsere Kooperation mit der Grundschule

Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung ist es unsere Kinder auf die Schule vorzubereiten. Dieser Lern- und Entwicklungsprozess beginnt mit der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung und endet mit dem Eintritt in die Schule.
Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation unserer Kindertageseinrichtung und der **Grundschule in Hausen**, besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Unsere Kindertageseinrichtung arbeitet aber auch mit anderen Grundschulen zusammen, soweit Kinder aus deren Einzugsbereich unsere Kita besuchen.

Siehe Hierzu auch Punkt 5.3.1. Übergänge des Kindes / Übergang in die Grundschule

Weitere Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule Hausen

Zwei Mal im Jahr treffen wir uns mit der Grundschule Hausen und den anderen Hausener Kindertagesstätten zu einem **Kooperationstreffen**. Hier besprechen wir unsere weitere Zusammenarbeit, anstehende Projekte, klären Termine, tauschen uns (Elterneinverständnis vorausgesetzt) über Kinder aus und reflektieren unsere bisherige gemeinsame Arbeit, bzw. was wir verändern/beibehalten wollen.
Gemeinsam mit dem **Kooperationspartner** (einer Lehrkraft der Grundschule Hausen) besuchen wir auch **Kooperationstreffen, angeboten von Schulamt und Kindergartenaufsicht** des Landratsamtes.

Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn:

An einem **Vorkurs** nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus.

Der Vorkurs umfasst 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Die schulischen Stunden finden in der Schule statt. Die Eltern müssen ihr Kind bringen und holen.

Im letzten Jahr beginnt zugleich die **Begleitung** des Kindes, aber auch der Eltern **beim Übergang in die Schule**

6.4 Unsere Einbindung in die Dorfgemeinschaft - Öffentlichkeitsarbeit

Die Einbindung unserer Kindertagesstätte in die Lebenswelt unserer Kinder.

Kinder von heute sind Erwachsene von morgen.

Wir öffnen uns sowohl nach innen als auch nach außen.

Für die lebensnahe Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit sind wir auch auf die Unterstützung von Gemeinde und Pfarrgemeinde angewiesen.

In der Beteiligung unserer Kindertagesstätte an Gottesdiensten, Festen und Veranstaltungen des Dorfes, sowie am gesamten kulturellen Leben, sehen wir die Möglichkeit zu einer intensiven Vernetzung in der Gemeinde.

Informationen über unsere Kindertagesstätte erhält die Pfarrgemeinde z.B. auf unserer Homepage, den Hausener Nachrichten, sowie unserer Konzeption und dem Faltblatt über unsere Kindertagesstätte.

Darüber hinaus erkunden wir auch Dienstleistungsbetriebe der näheren Umgebung, z.B. Feuerwehr, Mosterei, Bäckerei, Bauernhof...

Nachbarschaftshilfe nehmen wir gerne in Anspruch. Unsere Leseoma ist hierfür ein Beispiel.

Bei Spaziergängen kommen wir und unsere Kinder immer wieder in Kontakt mit den Dorfbewohnern. Hier ist auch immer Zeit für ein kurzes Gespräch.

Ab und zu dürfen wir uns auch über einen Besuch, des ein oder anderen Dorfbewohners, bei uns in der Einrichtung, freuen.

6.5 Unsere Kooperation mit anderen Institutionen, Gremien und Fachdiensten

Warum kooperieren wir?

- Um unseren Kindern und Familien bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen
- Um unsere Kinder und Familien in die Dorfgemeinschaft mit hineinzunehmen
- Um unseren Kindern und Familien zu einem guten Übergang in die Schule zu verhelfen

- Um unseren Kindern und Familien mit besonderem Förderbedarf die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen
- Um unseren Kindern und Familien in allen Lebenslagen zur Seite zu stehen
- Um uns in pädagogischen und rechtlichen Fragen auf dem Aktuellen Stand zu halten
- Um uns Unterstützung für die Arbeit mit unseren Kindern und Familien zu holen
- Um uns neue Ideen und Impulse zu holen und Weitblick zu schaffen

Unsere Kooperationspartner:

Benachbarte Kindertagesstätten/Schule:

- Kennenlernen der anderen Kinder mit denen man in die Schule kommt
- Kooperationstreffen Kindergärten/Grundschule
- Gemeinsame Anmeldezeiten, Anmeldeformulare und Anmeldeabsprachen
- Beitragsgleichheit
- Gemeinsame Aktionen mit der Grundschule im Vorschuljahr
- Vorkurs
- Fachlicher Austausch

Öffentliche Institutionen und örtlichen Betrieben in der näheren Umgebung

- Besuch von örtlichen Betrieben z.B. Mosterei, Bäckerei, Landwirte, Tierheim, Mülldeponie, Kläranlage, Wasserversorgung
- Exkursionen z.B. zum Kartoffel graben, Äpfel ernten
- Brandschutz mit der Feuerwehr und Räumungsübung
- Polizeibesuche und Verkehrserziehung mit der Polizei
- 1.Hilfe für Kinder mit dem Roten Kreuz

Förder- und Beratungsstellen, Therapeuten, Ärzte

- Diagnose und Förderung bei Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten
- Therapie zur Förderung der Wahrnehmung, der Konzentration und Motorik, sowie in der Sprache
- Fachlicher Austausch in Entwicklungs-/Verhaltensfragen
- Hilfe bei Erziehungsschwierigkeiten

Schulen

- Betreuung von Praktikanten
- Berufsorientierungspraktiken der 8. und 9. Klassen

Ämter

Das Amt für Jugend und Familie bietet Unterstützung bei:

- Fachlichen Fragen/Beratung
- Kindeswohlgefährdung
- Vermittlung von Tagesmüttern
- Kostenübernahme von Elternbeiträgen, Fördergelder
- Leiterinnenkonferenzen / Fortbildungen

Das Gesundheitsamt bietet Zusammenarbeit bei:

- Beratung in Gesundheitsfragen (Läuse, ansteckende Krankheiten, …)
- Schuleingangsuntersuchung
- Anordnungen (IfG, Hygieneplan, Masernimpfpflicht, Lebensmittelhygiene)

Pfarrgemeinde

Aktive Teilnahme am pfarrlichen Geschehen und Schaffen von Transparenz über die Arbeit in unserer Kindertagesstätte z.B.:

- Gottesdienste (nach Jahreskreis, Bischof, Einweihungen, Jubiläen, …)
- Homepage, Amtsblatt
- Feste/Veranstaltungen (Martinsumzug, Pfarrfest, Sommerfest, Tag der offenen Tür)

Träger

Aufgrund der geteilten Trägerschaft arbeiten wir sowohl mit der Kath. Kirchenstiftung St. Laurentius Wimmelbach (Pfarrer, Trägervertretung, Pfarrsekretärin, Kirchenpfleger, Kirchenverwaltung), als auch der Gemeinde Hausen (Bürgermeister/Gemeinderat/Verwaltung/Bauhof) eng zusammen.

- Abklären von finanziellen und rechtlichen Fragen
- Bauplanungen
- Aktualisierung von Präambel und Konzeption
- Betriebsorganisation (Elternbeiträge, Öffnungszeiten, Personal)
- Weiterleiten von Informationen
- Klären von Zuständigkeiten

Ordinariat / Caritasverband

- Personalbetreuung
- Rechtliche Fragen
- Fachberatung bei pädagogischen und organisatorischen Fragen
- Leitungskonferenzen
- Fortbildungen

6.6 Unsere Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach §8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind … beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes… nicht in Frage gestellt wird.

BayKiBiG Art. 9a Kinderschutz

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes … eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. Eltern, sowie das Kind … in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes … nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfe hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Unsere Aufgabe ist es für das Wohl unserer Kinder zu sorgen, insbesondere auch für die Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist. Dazu zählt auch, sie vor weiteren Gefährdungen zu schützen.

Diesem Schutzauftrag kommen wir nach durch:

- **Erstellen eines Institutionellen Schutzkonzeptes zur Prävention von Sexualisierter Gewalt und Gewalt in der Arbeit mit Kindern in unserer Einrichtung – Kultur der Achtsamkeit (1. Entwurf bereits fertig – in der Überarbeitungsphase)**
- Beobachtungen der Kinder + Doku (Verhalten, Aussagen, Körperliche Anzeichen)
- Hinhören und schauen, was Kinder erzählen
- Gespräche mit den Kindern (z.B. über Bilderbuchbetrachtungen)
- Umgehende Information der Leitung falls päd. Fachkräfte Verdacht auf Kindeswohlgefährdung haben
- Elterngespräche – Familiensituationen hinterfragen (Belastungen, Sorgen, Probleme, Hilfsangebote)
- Kollegiale Beratung / Teamgespräche
- Falldokumentation mit ID Vergabe
- Information des Trägers
- Hinzuziehen unserer erfahrenen Fachkraft an der Erziehungsberatungsstelle in FO
- Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend- und Familie
- Vermittlungen von Hilfsangeboten für die Eltern (Beratungsstellen, Ärzte/Psychologen, Finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, Familienhelfer, …)
- Fortbildungsangebote des Trägers (verpflichtende Teilnahme jedes Mitarbeiters an der Fortbildung Präventi – Kultur der Achtsamkeit Prävention sexualisierter Gewalt in kirchlichen Einrichtungen)
- Jährliche Unterweisung (Leitfaden) aller pädagogischen Fachkräfte zur Vorgehensweise SGB VII §8a Kindeswohlgefährdung laut Jugendamt
- Telefonliste für Mitarbeiter mit den relevanten „Notrufnummern“

7. Qualitätssicherung

Um die Qualität bei uns in der Einrichtung zu sichern, haben wir verschiedene Methoden, die sich gegenseitig ergänzen.

- Partizipation und Beschwerdemanagement als Qualitätsmerkmal

  Die **Beteiligung von Kindern, Eltern und Mitarbeitern am Bildungs- und Erziehungsgeschehen in unserer Einrichtung** ermöglicht demokratische Teilhabe, Transparenz, Offenheit, Vertrauen, Selbstwirksamkeit und Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen aller.
  Konstruktive Kritik fördert die personalen und sozialen Kompetenzen und motiviert zu einem weiteren, gemeinsamen und vertrauensvollen Miteinander.

  Siehe hierzu auch Punkt 5.4.8

- Eltern/Kinderbefragung

  Gegen Ende jeden Kindergartenjahres ist es uns wichtig, Rückschau zu halten, zu reflektieren und daraus resultierend neu zu planen, sich auf Neues einzulassen.
  Dabei, sind wir auch an den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Meinungen unserer Kinder und Eltern sehr interessiert. Deshalb findet jedes Jahr eine **Meinungsumfrage zu unserer Pädagogischen und Organisatorischen Arbeit** statt. Sie richtet sich nicht nur an unsere Eltern, sondern wir haben auch eigens für die Kinder einen Fragebogen erarbeitet, den sie gemeinsam mit ihren Eltern ausfüllen können. So werden die Kinder aktiv beteiligt und zum Mitgestallter ihrer Lebenswelt (Partizipation). Die Ergebnisse werden sowohl Kindern als auch Eltern vorgestellt und mit ihnen besprochen. Nach Möglichkeit fließen die Wünsche, Vorschläge, Ideen (in Absprache mit Team, Träger und Elternbeirat), auch in unsere weitere Arbeit mit ein (Öffnungszeiten, Ferienregelung, Tagesgestaltung, Essen, Getränke, Schlafen, Ausflüge, Veranstaltungen, Projektthemen, Anschaffungen).

  Die Situationen, in denen unsere Familien leben, sind auch Veränderungen ausgesetzt. Deshalb geht es uns darum, sowohl bei den Eltern die bereits unsere Einrichtung besuchen, als auch bei den Eltern die erst ihr Kind für das kommende Kita Jahr anmelden, die **Buchungszeiten neu abzufragen**. So bekommen wir einen Überblick, inwieweit unsere Öffnungszeiten auch noch im nächsten Kita. Jahr den Bedürfnissen unserer Eltern entsprechen, oder angepasst werden müssen. Dies gilt auch für die **Schließzeiten** unserer Einrichtung.

  Weitere **Elternbefragungen zu anderen Themen** durch unser Team oder unseren Elternbeirat sind bei Bedarf jederzeit möglich.

  Wir hoffen, auch in den nächsten Jahren den Wünschen und Bedürfnissen unserer Kinder und Eltern gerecht zu werden.
  Wir wissen aber auch, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden können.
  Wichtig ist eine **transparente, partnerschaftliche Zusammenarbeit** mit den Eltern (gegenseitiger Informationsaustausch, Gründe darlegen warum etwas geht/nicht geht, gegenseitige Wertschätzung, gemeinsame Absprachen und Aktionen).

  Zukunftsweisend wird weiterhin für uns sein:

  Offene Augen, offene Ohren, ein „offenes Herz"
  für die Bedürfnisse unserer Kinder und ihrer Familien zu haben
  und uns nach unseren Möglichkeiten dafür einzusetzen.
  Hierbei hoffen wir auf das Verständnis und die Unterstützung aller Verantwortlichen.

- Transparenz - Zusammenarbeit im Team, mit unseren Eltern, Elternbeirat, Träger und mit anderen Institutionen (Siehe hierzu Punkt 6 in unserer Konzeption)

- Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen sowie deren Dokumentation

  Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen dient uns als wichtige Grundlage für gezieltes pädagogisches Handeln und nimmt deshalb in unserer Arbeit einen besonders hohen Stellenwert ein (was beschäftigt unsere Kinder derzeit, welche Projekte ergeben sich aus dem Spiel der Kinder, Verhaltens- und Entwicklungsbeobachtungen unserer Kinder, …).
  Die Beobachtung durch unsere Fachkräfte und deren Austausch untereinander ermöglicht eine weitgehend objektive Einschätzung des Entwicklungs- und Erziehungsstandes unserer Kinder. Daraus resultiert die individuelle pädagogische Zielsetzung und Planung der weiteren Arbeit.
  Aus diesen durchgeführten Beobachtungen können sich im Einzelfall unterschiedliche weitere Beobachtungsansätze ableiten (z.B. Sprachauffälligkeiten, motorische Auffälligkeiten, Verhalten, Verdacht auf Kindeswohlgefährdung).
  Diese Beobachtungen und die sich daraus ergebenden pädagogischen Maßnahmen nutzen wir aber auch für unsere Elterngespräche, den kollegialen Austausch und für die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und der Schule (Elterneinverständnis vorausgesetzt).

  Unsere Beobachtungsmethoden/Instrumente:
  - Freie Beobachtung einzelner Kinder oder Gesamt-/Kleingruppe (Freispiel, Projekte)
  - Mindestens 1x im Jahr gezielte Beobachtungen/Dokumentation zur Erfassung der Sprachentwicklung (SISMIK und SELDAK im Kindergartenalter) und zu Verhalten und Entwicklung (DESK im Kindergartenalter und EBD Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation im Krippenalter)
  - Beobachtung einzelner Kinder oder Gesamt-/Kleingruppe (orientiert an den freien Beobachtungen bzw. den Ergebnissen der Beobachtungen Anhand der durchgeführten Beobachtungsbögen) und deren Dokumentation
  - Zeichnungen, Bilder und Werke der Kinder
  - Portfolio für die Krippenkinder
  - Sammelmappen für „Arbeiten“ der Kinder

  Festgehaltene Daten unterliegen dabei dem Sozialdatenschutz

- Reflexion der pädagogischen Arbeit und der Organisation unserer Kindertagesstätte

  Reflektion als Grundlage unserer Pädagogischen Arbeit.
  Zu einer guten pädagogischen Arbeit gehört es zu reflektieren. Reflektionen sind für uns eine Hilfe um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern und weiter zu entwickeln.
  Sie macht uns unsere Zielsetzungen, Planungen, Vorgehensweisen und Ergebnisse noch einmal bewusst und ermöglicht sie zu hinterfragen. So können wir an Bewährtem festhalten, aber auch den Blick nach vorne auf Neues richten (wird die Vorgehensweise beibehalten, wiederholt, geändert, abgeschafft, etwas Neues ausprobiert).
  Zu Verbessern gibt es immer etwas, deshalb ist Reflektion bei uns auch ein immer wieder kehrendes Instrument in der Qualitätssicherung. Reflektion bei uns ist offen. Sie bietet Platz für Positives aber auch Raum um kritisch/konstruktiv hinterfragen zu dürfen. Dabei ist neben der Selbstreflektion auch die Reflektion mit anderen für uns sehr hilfreich, da Wahrnehmungen oft sehr unterschiedlich sind.

  So reflektieren wir unsere Arbeit:
  - Selbstreflektion, kollegiale Beratung oder im Team
  - mit den Kindern im täglichen Zusammensein oder bei Kinderkonferenzen
  - in der Zusammenarbeit mit der Schule
  - in der Zusammenarbeit mit den Fachdiensten/Fachstellen
  - in der Zusammenarbeit den Eltern/Elternbeirat
  - Einbezug der Ergebnisse unserer Kinder- und Elternumfragen zu unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit

- Fortbildung/Fachberatung als wichtiger Aspekt unserer Arbeit
  Fortbildungen bieten uns die Gelegenheit unsere fachliche Kompetenz und Professionalität zu erweitern, neue Erkenntnisse aufzunehmen, Sicherheit zu gewinnen und fachliche Unterstützung zu bekommen. Dabei erworbene Erkenntnisse bereichern die weitere Arbeit.

  Fortbildung bei uns:
  - Die Leitung führt mit allen Mitarbeitern 1x jährlich ein Qualifizierungsgespräch
  - Einzelfortbildungen / Teamfortbildungen
  - Verpflichtende Fortbildungen (Präventi – Kultur der Achtsamkeit, 1. Hilfe)
  - Leitungskonferenzen
  - Fachberatung durch den Caritasverband und das Amt für Jugend- und Familie
  - Fachtagungen
  - Arbeitskreise (zu pädagogischen Themen)
  - Fachliteratur (Auch das Lesen entsprechender Fachliteratur trägt dazu bei, das eigene Sachwissen zu bereichern und auf dem neuesten Infostand zu sein.)

- Erstelltes Schutzkonzept regelmäßig reflektieren/überarbeiten
  Erstellen eines Institutionellen Schutzkonzeptes zur Prävention von sexualisierter Gewalt und Gewalt in der Arbeit mit Kindern in unserer Einrichtung.
  Darüber hinaus siehe Punkt 6.6

- Fortschreibung der Konzeption
  Unsere Konzeption spiegelt die Qualität unserer Arbeit wieder.
  Konzeptionsentwicklung bei uns ist nie abgeschlossen, da sich Rahmenbedingungen, gesetzliche Vorgaben, Familiensituationen, Bedürfnisse unserer Kinder und ihrer Familien, sowie Gruppenzusammensetzungen, Fortbildungserkenntnisse, … immer wieder ändern. Um auch weiterhin mit unserer Arbeit, bei den Bedürfnissen unserer Kinder und Familien zu sein, wird unsere Konzeption jährlich reflektiert, gegebenenfalls überarbeitet und weiterentwickelt.

8. Abschließende Worte

Wir hoffen, dass wir durch diese Konzeption unsere pädagogische Arbeit transparenter gemacht haben und sind offen für Ihre Fragen.
Reflektion gehört zu unserer Arbeit. Wir sind jederzeit gerne bereit, neue Vorschläge und Denkanstöße anzunehmen, Bezug auf unsere Arbeit zu überdenken und unser Konzept entsprechend der Lebenssituation unserer Kinder zu verändern.
Wir wünschen uns, dass unsere Kinder zu selbstbewussten Menschen heranwachsen, die sich in unserer Welt behaupten können, aber auch Rücksicht auf andere nehmen.

Unsere Konzeption wurde von **unserem Team** erstellt
An der Konzeptionsentwicklung waren darüber hinaus beteiligt:
Unser Träger, Unsere Kinder, Unser Elternbeirat
An alle, die uns unterstützt haben **Herzlichen Dank.**

9. Impressum und Copyright:

Kath. Kita St. Laurentius
Am Hochberg 3-5
91353 Hausen – Wimmelbach

Diese Konzeption ist in allen Einzelheiten urheberrechtlich geschützt (§15 UrhG)
Jegliche Art der Verwendung, insbesondere das Kopieren, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Autoren zulässig. Verwertung und Vervielfältigung ohne ausdrückliche Zustimmung der Autoren ist strafbar und macht schadenersatzpflichtig (§ 106 des UrhG).